UKM

Universitätsklinikum
Münster

Logbuch 2010

Westfälische
Wilhelms-Universität
Münster

V.l.n.r.: Prof. Dr. Wilhelm Schmitz, Michael Rentmeister, Dr. Christoph Hoppenheit, Prof. Dr. Norbert Roeder, Prof. Dr. Hermann-Joseph Pavenstädt

Vorwort

Gibt es ein Patentrezept für erfolgreiche Hochschulmedizin? Was kennzeichnet ein Universitätsklinikum? Was macht eine Medizinische Fakultät aus?

Sicher ist: Ein Patentrezept gibt es nicht. Und das ist auch gut so. Denn wichtig sind die individuellen Anforderungen und vor allem die Ziele, die man sich setzt. Und um diese Ziele zu erreichen, braucht es einen klaren Kurs. Diesen Kurs zeichnen wir mit unserem Logbuch 2010 nach. Es ist bereits unser zweiter Jahresbericht, der in dieser Form erscheint. Viele Ziele wurden im Jahr 2010 erreicht, für andere Etappen wurde der Kurs des Universitätsklinikums Münster und der Medizinischen Fakultät erfolgreich fortgesetzt.

Das gilt besonders für die wirtschaftliche Zukunftssicherung als Basis unserer Handlungsfreiheit: Mit einem Plus von 5 Millionen Euro beim Jahresergebnis 2010 wurde sogar das Jahr 2009 deutlich übertroffen. Unsere Wachstumsstrategie wurde damit eindrücklich bestätigt. Und davon profitieren Patienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Studierenden. Denn dadurch können die Rahmenbedingungen für eine optimale Krankenversorgung, für die Forschung und für die Lehre permanent verbessert werden. Etwa durch Investitionen in zusätzliches Pflegepersonal, in Modernisierungsmaßnahmen der Infrastruktur für die Krankenversorgung und Forschung oder Innovationen in der studentischen Ausbildung.

Denn auch wenn es kein Patentrezept für erfolgreiche Hochschulmedizin gibt: Wir verfolgen unsere Vision mit strategischen Maßnahmen, um diese Vision zur Realität werden zu lassen. Dazu ziehen wir alle an einem Strang. In unserem Logbuch 2010 stellen wir Ihnen einige Maßnahmen, Menschen und Projekte vor, die dazu beigetragen haben, dass das UKM und die Medizinische Fakultät auch zukünftig erfolgreich Kurs halten.

Eine spannende und aufschlussreiche Lektüre wünscht Ihnen der Vorstand für das Geschäftsjahr 2010

Prof. Dr. Norbert Roeder,
Vorstandsvorsitzender, Ärztlicher Direktor
Dr. Christoph Hoppenheit,
Stellv. Vorstandsvorsitzender, Kaufmännischer Direktor
Michael Rentmeister, *Pflegedirektor*
Prof. Dr. Wilhelm Schmitz,
Dekan der Medizinischen Fakultät
Prof. Dr. Hermann-Joseph Pavenstädt,
Stellv. Ärztlicher Direktor

Inhaltsverzeichnis

Januar	6–15	Juli	62–73
Februar	16–23	August	74–85
März	24–29	September	86–99
April	30–37	Oktober	100–111
Mai	38–51	November	112–119
Juni	52–61	Dezember	120–131

Daten und Fakten auf einen Blick 132–154
Impressum 155

Welches Ereignis war für Sie im UKM im Januar 2010 besonders wichtig?

Platz für Ihre Notizen:

Januar

AB0i-Transplantation: „Falsche“ Blutgruppe ist kein Hindernis mehr 8

Ausbau der Pflegestellen 10

Drei Mediziner mit Preisen ausgezeichnet 11

Vorbereitung auf den Notfall 12

Für die Zukunft der Medizin in Münster 13

Zettelchaos ade 14

Prof. Dr. Barbara Suwelack ...

... zeigt den Filter, mit dem die Antikörper aus dem Blut des Organempfängers gelöst werden.

AB0i-Transplantation: „Falsche“ Blutgruppe ist kein Hindernis mehr

Lebendspende und Transplantation trotz ungleicher Blutgruppen möglich

Seit 2010 werden im UKM Nierentransplantationen durchgeführt, bei denen Spender und Empfänger unterschiedliche Blutgruppen haben, die so genannten AB0-inkompatible (AB0i) Nierentransplantationen. Damit kann zahlreichen Patienten eine Dialyse erspart werden. Denn das größte Problem der Transplantationsmedizin ist noch immer der Mangel an Organen, der eine lange Wartezeit und erhebliche gesundheitliche Probleme für viele Patienten auf der Warteliste bedeutet. Einen Ausweg stellt die Lebendspende dar. „Bei etwa 20 Prozent der Lebendspenden sind allerdings die Blutgruppen von Spender und Empfänger inkompatibel“, so Prof. Dr. Barbara Suwelack, Leiterin der Nierentransplantationsambulanz der UKM-Klinik und Poliklinik für Innere Medizin D (allg. Innere Medizin sowie Nieren- und Hochdruckkrankheiten und Rheumatologie). „Die AB0i-Nierentransplantation ermöglicht es uns, Blutgruppenunverträglichkeiten zwischen Spender und Empfänger zu überwinden. Die ‚falsche’ Blutgruppe ist also kein Hindernis mehr für eine Transplantation. So können wir weitaus mehr Patienten zeitnah transplantieren.“ Für die Patienten bedeutet eine Transplantation eine erhebliche Verbesserung der Lebensqualität: „Im Vergleich zu Dialysepatienten leben transplantierte Patienten in der Regel länger und verfügen dabei über eine bessere Gesundheit und Lebensqualität“, erläutert Priv.-Doz. Dr. Heiner Wolters, Leiter der Sektion Transplantationschirurgie an der UKM-Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie.

Heute geht es ihm wieder gut: Hans-Jürgen Froböse mit seinen behandelnden Ärzten Prof. Dr. Barbara Suwelack und Priv.-Doz. Dr. Heiner Wolters vor dem Gerät, das die Filterung der Antikörper aus seinem Blut gesteuert hat.

Ausbau der Pflegestellen

UKM trägt steigendem Bedarf Rechnung

Über 200 neue Stellen in der Pflege hat das UKM seit Anfang 2010 besetzt. Denn in den ersten Monaten des Jahres war das UKM zu fast 100 Prozent ausgelastet gewesen. Um dieser positiven Entwicklung und dem damit steigenden Bedarf an Pflegepersonal Rechnung zu tragen, setzte das UKM auf einen Ausbau der Pflegestellen. Auch in der zweiten Hälfte des Jahres erfolgten Neueinstellungen in verschiedenen Arbeitsbereichen.

Über 200 neue Pflegestellen!

Drei Mediziner mit Preisen ausgezeichnet

WWU-Neujahrsempfang

Beim Neujahrsempfang 2010 der Universität Münster konnten sich gleich drei Mediziner über eine Auszeichnung freuen: Prof. Dr. Gereon Heuft, Direktor der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, erhielt einen Lehrpreis für die Entwicklung eines neuen Lehrkonzeptes, im Rahmen dessen die Medizinstudierenden Gespräche mit psychosomatisch erkrankten Patienten trainieren. Dr. Tobias Lange wurde für eine der besten Dissertationen des Jahres ausgezeichnet. Sein Thema: „Reduced number of CFTR molecules in erythrocyte plasma membrane of cystic fibrosis patients“.

Fachschaftsmitglied Peter Brinkrolf erhielt einen Studierendenpreis für sein herausragendes Engagement in der Fachschaft Medizin und für die Initiierung zahlreicher Projekte, die von Studierenden geleitet werden, wie beispielsweise das Teddybär-Krankenhaus und das seit 2009 regelmäßig veranstaltete Benefizkonzert „Sommer-Fieber“.

Januar 2010

Prof. Dr. Gereon Heuft (3. v. r.) und Peter Brinkrolf (3. v. l.) inmitten weiterer WWU-Preisträger mit Rektorin Prof. Dr. Ursula Nelles.

Vorbereitung auf den Notfall

Praxisübung zur Humanitären Hilfe erstmals auf dem UKM-Gelände

Die Praxisübung zur Humanitären Hilfe am Ende jedes Semesters hat bereits Tradition. Mitte Januar 2010 fand sie erstmals bei äußerst frostigen Temperaturen auch auf dem Klinikumsgelände an der Schmeddingstraße und auf dem Leonardo-Campus statt. Unter Anleitung von Prof. Dr. Joachim Gardemann, Leiter des Kompetenzzentrums Humanitäre Hilfe der Fachhochschule Münster, sowie der örtlichen Einsatzabteilung des Deutschen Roten Kreuzes errichteten Studierende aus Universität und Fachhochschule gemeinsam mehrere Einheiten des Zelthospitals der „Emergency Response Units“ des Internationalen Roten Kreuzes.

Für Medizin-Erstsemester der WWU ist die Übung Bestandteil eines Seminars zur internationalen humanitären Hilfe und gehört zu einem Praktikum, das der Einführung in die klinische Medizin und Berufsfelderkundung dient. Auf diese Weise sollen den Studierenden schon zu Beginn ihres Studiums die Herausforderungen und Möglichkeiten einer gesundheitlichen Primärversorgung außerhalb von Regelversorgungssystemen nahegebracht werden.

Warme Kleidung war angesagt beim Winter-Training der Humanitären Hilfe Münster.

Für die Zukunft der Medizin in Münster

Grundzüge des Masterplans im Stadtplanungsausschuss vorgestellt

Ende Januar stellten Dr. Christoph Hoppenheit und UKM-Chefplaner Stephan Triphaus die Grobskizzen für den künftigen Neu- und Umbau des UKM im Stadtplanungsausschuss im Rathaus vor. Auf großes Interesse stießen dabei unter anderem die Erläuterungen zum geplanten Parkkonzept. Nach der Um- und Neubauphase soll der Campus aus drei Arealen bestehen: einem für die Patientenversorgung, einem für die Forschung und einem für die Lehre. Die Herausforderung: Um die immer komplexeren Krankheiten sowie die stetig älter werdenden Patienten zu versorgen, muss das UKM auch mit seiner Bau- und Infrastruktur auf die Herausforderungen der Zukunft reagieren. Mit dem baulichen Masterplan bietet sich die Chance, den Medizincampus Münster nachhaltig und aus einem Guss zukunftsfähig zu gestalten.

Januar 2010 - Planung des neuen Campus:

- Patientenversorgung
- Forschung
- Lehre

Zettelchaos ade

OP-Planung seit Jahresbeginn

Dort, wo früher unterschiedliche Zettel an der Wand hingen, fällt der Blick im OP-Trakt seit Jahresbeginn auf einen modernen Flachbildschirm. Und der bietet eine Übersicht über die OPs, das heißt über Operationen, die aktuell im UKM durchgeführt werden bzw. die geplant sind. Fährt man mit der Maus über eines der entsprechenden Felder, werden direkt weitere Informationen zur jeweiligen OP angezeigt. Vor dem Start des Systems wurden über 250 Anwender gemeinsam von der IT und der OP-Koordination geschult. OP-Koordinator Dr. René Waurick zeigte sich zufrieden: „Das neue System ist übersichtlicher, alle Beteiligten haben Zugriff und die OP-Planung sowie die OP-Dokumentation sind nun zusammengeführt." Die unübersichtliche Zettelflut hatte mit der Einführung des digitalen Systems ein Ende und stellt angesichts von 27.000 Operationen im Jahr eine enorme Erleichterung dar, zum Beispiel im Hinblick auf die Planung der OP-Säle.

Welches Ereignis war für Sie im UKM
im Februar 2010 besonders wichtig?

Platz für Ihre Notizen:

Februar

Ausgezeichnete Orientierung am Patienten 18

PRO-SCIENTIA-Preis geht an münstersche Grundlagenforscher 19

Infektionsforschung vernetzen 20

Ausgezeichnete Nanoforschung 22

Dr. Christoph Hoppenheit im Amt bestätigt 23

Die Preisträger Prof. Dr. Klaus Berger (l.), Prof. Dr. Ulrike Nowak-Göttl (2. v.l.) und Prof. Dr. Michael Zitzmann (r.) mit IZKF-Geschäftsführerin Dr. Sabine Blass-Kampmann.

Ausgezeichnete Orientierung am Patienten

IZKF vergab seine ersten „Clinical Research Awards“

Mit einem neuen internen Förderinstrument will das Interdisziplinäre Zentrum für Klinische Forschung (IZKF) die patientenorientierte Forschung voranbringen. Zwei Arbeitsgruppen aus der Medizinischen Fakultät der Universität Münster und dem Universitätsklinikum konnten sich im Februar über die erstmals vergebenen, hoch dotierten „Clinical Research Awards“ des IZKF freuen.

Beide Teams befassen sich mit der Identifizierung genetischer Risikofaktoren und erhalten – verteilt auf den Zeitraum 2010 bis 2012 – insgesamt je 300.000 Euro. Schlaganfall und Thrombose im Kindesalter stehen dabei im Fokus der Gruppe um Prof. Dr. Ulrike Nowak-Göttl (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin) und Prof. Dr. Klaus Berger (Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin). Mit dem Klinefelter-Syndrom befasst sich das Forscherteam um Prof. Dr. Michael Zitzmann (Centrum für Reproduktionsmedizin und Andrologie) und Dr. Frank Tüttelmann (Institut für Humangenetik). Beim Klinefelter-Syndrom handelt es sich um eine nicht seltene Abweichung der Geschlechtschromosomen beim Mann, die mit einer Keimdrüsenunterfunktion und möglicher Unfruchtbarkeit einhergeht.

PRO-SCIENTIA-Preis geht an münstersche Grundlagenforscher

Auszeichnungen für Prof. Dr. Lydia M. Sorokin und Prof. Dr. Thomas Pap

Gleich zwei Forschergruppen der Medizinischen Fakultät erhielten am 1. Februar den PRO-SCIENTIA-Förderpreis: Das Preisgeld von 10.000 Euro ging zu gleichen Teilen an die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Lydia M. Sorokin für neue Erkenntnisse zur Multiplen Sklerose und das Team von Prof. Dr. Thomas Pap, das zum Thema Arthrose forscht. Der bundesweit ausgeschriebene Preis blieb damit im sechsten Jahr seiner Vergabe erstmals komplett in der Heimatstadt von Stiftungsgründer Prof. Dr. Eckhart Buddecke.

„Jeder Wissenschaftsfortschritt in der Medizin, der dem Patienten zugutekommt, ist auch ein Erfolg der medizinischen Grundlagenforschung“, betonte der frühere Direktor des Instituts für Physiologische Chemie und Pathobiochemie. Um die Grundlagenforschung zu unterstützen, gründeten der Emeritus und seine Frau eine gemeinnützige Stiftung, die seit 2004 jährlich den PRO-SCIENTIA-Förderpreis ausschreibt. Die Preisträger werden jeweils von einer unabhängigen Jury ausgewählt.

Februar 2010

Stiftungsgründer Prof. Dr. Eckart Buddecke (Mitte) überreichte Prof. Dr. Lydia Sorokin und Prof. Dr. Thomas Pap die Urkunden zum PRO-SCIENTIA-Preis.

Infektionsforschung vernetzen

Nationale Forschungsplattform für Zoonosen erhielt Geschäftsstelle an der Uni Münster

Zur Erforschung von Zoonosen – Erkrankungen, die von Tieren auf Menschen (oder umgekehrt) übertragen werden – hat die Bundesregierung ein deutschlandweites Netzwerk aus darauf spezialisierten Einrichtungen aufgebaut, die „Nationale Forschungsplattform für Zoonosen“. Im Februar eröffnete das Netzwerk eine von drei seiner Geschäftsstellen an der Universität Münster.

„Innerhalb der Zoonosen-Plattform sind wir für die Forschungsförderung zuständig“, erläuterte Dr. Gerlinde Benninger. Zusammen mit ihrer Kollegin Vanessa Hugo sowie dem Leiter Prof. Dr. Stephan Ludwig bildet die Biologin das Team der Geschäftsstelle.

Die in Münster vorhandene Kompetenz hält Prof. Ludwig für ausschlaggebend im Hinblick auf die Standortwahl der Geschäftsstelle. Beispiele seien die Forschungen an den Instituten für Hygiene und Mikrobiologie sowie am Zentrum für Molekularbiologie der Entzündung (ZMBE). Im ZMBE sind inzwischen drei der fünf zugehörigen Institute mit der Zoonose-Forschung befasst, dort hat die Geschäftsstelle auch ihren Sitz. „Mit Gründung der Alliance for Infection Research (AIR) im Dezember 2009 hat die geballte Expertise der Infektionsforschung in Münster auch ein strukturelles Dach erhalten“, so Prof. Ludwig.

Unter Leitung von Prof. Dr. Stephan Ludwig koordinieren Vanessa Hugo (l.) und Dr. Gerlinde Benninger von Münster aus Forschungsvorhaben innerhalb der nationalen Zoonosen-Plattform des Bundes.

Ausgezeichnete Nanoforschung

Koselleck-Projekt: 750.000 Euro für Prof. Dr. Hans Oberleithner

750.000 Euro für die Nanoforschung erhielt Prof. Dr. Hans Oberleithner im Februar. Eine fünfseitige Projektbeschreibung reichte aus, um von der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Mittel im Rahmen eines Koselleck-Projekts bewilligt zu bekommen. Verwendet wird das Geld, um die „Dynamische Nanomechanik einer lebenden Zelle“ bis ins Einzelne aufzuklären. Prof. Dr. Oberleithner: „Wir unterteilen die Zellmembran in ihre Einzelkomponenten und untersuchen den Weg der Moleküle im Detail.“ Die bisher dafür verwendeten Mikroskope waren zum Teil nur geliehen. Mit den Fördergeldern der DFG konnten die Geräte angekauft und mit neuen Komponenten ergänzt werden. Nach dem Freiburger Molekularonkologen Roland Schüle ist Prof. Dr. Oberleithner bundesweit erst der zweite Mediziner, dem es gelang, ein Reinhart-Koselleck-Projekt einzuwerben. Mit dem neuen Förderinstrument der DFG werden kreative Forschungsansätze oder auch nur vage Ideen erfahrener Wissenschaftler unterstützt.

Prof. Dr. Hans Oberleithner

Dr. Christoph Hoppenheit im Amt bestätigt

Wiederwahl für fünf Jahre

Im Januar hatte der Vorstand des Universitätsklinikums Münster (UKM) auf seinem Neujahrsempfang verkündet, dass die jüngste Geschichte des UKM eine „Erfolgsstory“ sei. In der Aufsichtsratssitzung im Februar lieferte er die Zahlen und Fakten dazu: Das Ergebnis des Jahres 2009 war erstmals seit einigen Jahren wieder positiv. Unter anderem honorierte der Aufsichtsrat diese Leistung, indem er Hoppenheit in seinem Amt als Kaufmännischer Direktor und stellvertretender Vorstandsvorsitzender für weitere fünf Jahre bestätigte. „Ich freue mich natürlich über die Wiederwahl“, sagte Hoppenheit, machte aber zugleich im Namen des Gesamtvorstands klar: „Das positive Ergebnis ist eine tolle Gemeinschaftsleistung aller UKM-Beschäftigten.“ Sie hätten gezeigt, dass man wirtschaftlich arbeiten und zugleich eine exzellente Versorgung der Patienten anbieten könne. Nur Sparen stelle keine Alternative dar. Die Aufgabe für die kommenden Jahre daher: „Wir müssen auch in der Zukunft positive Ergebnisse erwirtschaften.“ Mit wachsenden finanziellen Ressourcen könne sich das UKM zunehmend Handlungsfreiräume für Investitionen in der Krankenversorgung und indirekt auch für Forschung und Lehre schaffen.

5

Dr. Christoph Hoppenheit

Welches Ereignis war für Sie im UKM im März 2010 besonders wichtig?

Platz für Ihre Notizen:

März

Umfangreiche Modernisierung der Strahlentherapie 26

Konzertierte Aktion für den Nachwuchs 28

Prof. Busse: Abschied nach 24 Jahren als Direktor der Augenklinik 29

März

Umfangreiche Modernisierung der Strahlentherapie

„Tomotherapie“ erweitert Möglichkeiten in der Krebsbehandlung

Im Universitätsklinikum Münster (UKM) hat die umfassende Modernisierung der Klinik für Strahlentherapie begonnen. Seit dem Frühjahr steht mit der Inbetriebnahme des neuen Bestrahlungsgerätes „TomoTherapy Hi Art HD II“ eine neue Behandlungsmethode für Krebspatienten zur Verfügung. „Mit der Tomotherapie können wir unseren Patienten die derzeit modernste Form der Strahlentherapie anbieten“, erklärte Prof. Dr. Normann Willich, der damalige Direktor der Klinik für Strahlentherapie des UKM. Für die Maßnahme standen 2,84 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II zur Verfügung.

Das Gerät kombiniert zwei Elemente: Die Bestrahlung erfolgt wie bei gängigen Linearbeschleunigern, aber in wesentlich modifizierter Technik, mit Hilfe von Photonenstrahlen. Zudem verfügt das Gerät über die Möglichkeiten der Computertomographie (CT) zur optimalen und flexiblen Lagerungskontrolle. Dabei wird die Photonenstrahlung durch einen Linearbeschleuniger erzeugt. Dieser bewegt sich kreisförmig um den Patienten herum. Gleichzeitig wird der Patient auf dem Tisch langsam durch das Gerät bewegt. Jedes Mal, wenn der Linearbeschleuniger einen Kreis um den Patienten zieht, richtet er einen gezielten und optimal dosierten Fächerstrahl, der in seinen geometrischen Abmessungen variiert werden kann, auf den Tumor.

Die Lage des Tumors und des Patienten kann durch die CT-Möglichkeiten des Systems präzise vor jeder Bestrahlung kontrolliert werden. Dabei werden dreidimensionale Bilder des Tumors und der umgebenden Region erstellt. Durch das neue Gerät können in einer Sitzung mehrere Stellen im gesamten Körper bestrahlt werden, bislang waren in solchen Fällen mehrere einzelne Bestrahlungen nötig, auch Wartezeiten können daher reduziert werden. Vor der Bestrahlung wird der Patient mit einem speziellen Lagerungssystem exakt fixiert.

Prof. Dr. Jörg Haier, Leiter des „Comprehensive Cancer Center“ am UKM: „Viele tumorerkrankte Kinder und Erwachsene können heute durch eine ideale Kombination von Strahlentherapie, Operation und Chemotherapie geheilt werden. Bei ca. 60 Prozent der Krebspatienten wird dabei die Strahlentherapie eingesetzt. Mit dem neuen Tomotherapiegerät konnten wir nun die umfangreichen Behandlungsmöglichkeiten am UKM nochmals ausbauen.“

März 2010

Gemeinsam für die Doktorandenausbildung: Vertreter von WWU, MPI, Max-Planck-Gesellschaft, dem Innovationsministerium und der Stadt Münster bei der Einweihungsfeier im MPI.

Konzertierte Aktion für den Nachwuchs

Forschungsschulen an Universität und Max-Planck-Institut Münster eingeweiht

Die Universität Münster und das Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin (MPI) besiegelten Anfang März ihren Schulterschluss in der Doktorandenausbildung mit einem offiziellen Festakt im MPI. Dabei wurden die kooperierenden Forschungsschulen „Zelldynamik und Erkrankung“ („Cell Dynamics and Disease“, CEDAD) und die „International Max Planck Research School – Molecular Biomedicine“ (IMPRS-MBM) feierlich eingeweiht. Beide Programme hatten Ende 2009 erstmals gemeinsam Stipendien ausgeschrieben und waren damit auf eine überwältigende Resonanz gestoßen. Für 16 zu vergebende Plätze gingen 700 Bewerbungen aus aller Welt ein.

In den eng verzahnten Graduiertenschulen forschen neben deutschen Doktoranden zahlreiche internationale Nachwuchswissenschaftler, unter anderem aus Indien, China, Japan, Russland, der Slowakei und Südkorea. Die Universität und das MPI bieten gemeinsam Kurse an und führen die Doktoranden in einem strukturierten Lehrprogramm in drei Jahren zur Promotion im biomedizinischen Bereich. Insgesamt gehören den beiden Graduiertenprogrammen 39 Studierende an.

Prof. Dr. Holger Busse

Prof. Busse: Abschied nach 24 Jahren als Direktor der Augenklinik

„Alternde Gesellschaft stellt die Augenmedizin vor besondere Herausforderungen“

Im März schied Prof. Dr. Holger Busse mit Erreichen des 65. Lebensjahres aus dem Amt als Klinikdirektor der UKM-Augenklinik aus. 1986 war Busse zum Direktor der Augenklinik am UKM ernannt worden. Einer seiner klinischen Schwerpunkte war die Tränenwegschirurgie, die maßgeblich von ihm entwickelt und geprägt wurde: Ein großer Teile dieser Eingriffe bei Patienten aus dem ganzen Bundesgebiet wird heute in der UKM-Augenklinik durchgeführt.

Auch auf einem anderen Gebiet leistete die Klinik Pionierarbeit: Als eine der ersten Kliniken in Deutschland führt sie Excimerbehandlungen (Laser) durch und 1995 wurde hier eine der ersten Hornhautbanken eingerichtet. So vielfältig wie seine klinische und forschende Tätigkeit war auch der Einsatz von Prof. Busse auf Verbandsebene: Viele Jahre war er Vorstandsmitglied im Berufsverband der Augenärzte Deutschlands, 1998 wurde er Präsident der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft, im Jahr 2001 dann Präsident der „European Society of Ophthalmic Plastic and Reconstructive Surgery“.

1989 transplantierte Prof. Busse einem jordanischen Jungen eine Hornhaut. Aus Dank lud ihn der jordanische König Hussein ein – und ließ daufhin in Jordanien die erste Hornhautbank überhaupt in einem muslimischen Land einrichten – sie existiert bis heute.

Welches Ereignis war für Sie im UKM im April 2010 besonders wichtig?

Platz für Ihre Notizen:

April

Minister Rösler besuchte Perinatalzentrum am UKM 32

Mehr Platz für die Kinder- und Jugendpsychiatrie 34

Spitzenposition verteidigt 35

Das fliegende Krankenzimmer: Modulanbau an UKM-Chirurgie 36

Minister Rösler besuchte Perinatalzentrum am UKM

Rösler: „UKM leistet sehr gute Arbeit“

Der damalige Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler hat auf einem Rundgang durch das Perinatalzentrum des UKM im April 2010 die Bedeutung der besonderen interdisziplinären Versorgung früh geborener Säuglinge deutlich gemacht. Der Minister besuchte das UKM, um insbesondere Fragen der medizinischen Versorgung in Krankenhäusern anzusprechen. Rösler erklärte: „Gesundheitsreformen werden daran gemessen, wie gut Patienten vor Ort versorgt werden. Hier leistet das UKM sehr gute Arbeit.“

„Als eines der wenigen Krankenhäuser in der Region haben wir für die Früh- und Neugeborenenstation den Status „Level eins“, verdeutlichte Prof. Dr. Norbert Roeder, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor am UKM. „Das bedeutet, dass wir sowohl über adäquat ausgebildete Medizinerinnen und Mediziner als auch über die besonderen Strukturen verfügen, um Früh- und Neugeborene sicher zu betreuen.“ Den Fragen der Medien stellte sich Minister Rösler im neu gestalteten Familiencafé der Geburtshilfe am UKM.

Philipp Rösler ...

... stellte sich den Fragen der Medien.

April 2010

Der damalige Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler und Daniel Bahr (seinerzeit Staatssekretär) besuchten die Perinatalstation "Level eins" des UKM.

Mehr Platz für die Kinder- und Jugendpsychiatrie

Ausbau der UKM-Klinik sichert wohnortnahe Versorgung – kürzere Wege und kürzere Wartezeiten für Patienten und Angehörige

Grünes Licht vom Land Nordrhein-Westfalen für den Ausbau der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie: Am 30. April übergab der damalige Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann den offiziellen Feststellungsbescheid. Damit war der Bedarf hinsichtlich der Einrichtung vom Land anerkannt. Die Bettenkapazität der Klinik soll deutlich ausgebaut, das kinder- und jugendpsychiatrische Angebot von 20 auf 50 Betten erweitert werden. Da die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit psychischen Problemen ständig zunimmt, ist es vorrangiges Ziel, im Rahmen eines Sofortprogramms die wohnortnahe Versorgung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie bedarfsgerecht auszubauen und vor allem dafür zu sorgen, dass die Wege und die Wartezeiten für die jungen Patienten und ihre Familien kürzer werden.

Freuten sich über die „Erfolgsprämie" aus Düsseldorf

Dekan Prof. Dr. Wilhelm Schmitz und Forschungsreferentin Dr. Elke Williamson.

Spitzenposition verteidigt

Münster erneut leistungsstärkste Medizinische Fakultät in Nordrhein-Westfalen

Einen jährlich wachsenden Teil ihrer Zuweisungen an die Medizinischen Fakultäten vergibt die nordrhein-westfälische Landesregierung nach Leistungskriterien. In allen Kategorien errang die Medizinische Fakultät der Universität Münster auch im Jahr 2009 den ersten Platz und erwies sich so erneut als die leistungsstärkste Medizinfakultät des Bundeslandes. Das zeigte sich nach Abschluss der Berechnungen des NRW-Wissenschaftsministeriums zum Haushalt 2010. Die Fakultät sicherte sich damit eine „Leistungsprämie" von 2,6 Millionen Euro.

Was die Fakultät an zusätzlichem Geld aus Düsseldorf erhält, gibt sie nach einem internen Anreizsystem an besonders erfolgreiche Einrichtungen und Projekte im eigenen Bereich weiter. Dekan Prof. Dr. Wilhelm Schmitz: „Die Leistungsorientierung ist ein zentraler Leitgedanke unserer Fakultät, daher stocken wir die Summe auf und etablieren zudem neue Instrumente des Forschungsmanagements – bishin zu internen Wettbewerben." Ein wesentlicher Schwerpunkt ist dabei die Nachwuchsförderung.

Drei Tage Bauzeit nahm das dreigeschossige Gebäude in Anspruch.

Ein Autokran hob die 15 bis 20 Tonnen schweren Module an ihren Bestimmungsort.

Das fliegende Krankenzimmer: Modulanbau an UKM-Chirurgie

Innovative Modulbauweise für moderne Patientenzimmer

Drei Geschosse in drei Tagen für das alte Chirurgiegebäude. Möglich war das durch eine innovative Modulbauweise, bei der die verschiedenen Bauelemente des Gebäudes einzeln zusammengesetzt werden. 14 Schwertransporte lieferten im April die Elemente an, die mit Hilfe eines Autokrans in das Fundament gehoben wurden. Zu den Elementen zählten auch bereits komplett installierte Zimmer mit Fliesen und sanitären Anlagen. Ab Juli konnten dort die ersten Patienten versorgt werden.

Genutzt werden die Patientenzimmer von der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie sowie der Klinik für Unfallchirurgie. Denn wie das gesamte UKM waren auch Chirurgie und Unfallchirurgie im vergangenen Jahr zu 100 Prozent ausgelastet und auf zusätzliche Räumlichkeiten angewiesen. „Mit dem Modulanbau können wir diesem Bedarf innerhalb kürzester Zeit Rechnung tragen, ohne dabei auf Komfort und moderne Standards für die Patienten zu verzichten“, betonte der Kaufmännische Direktor und stellvertretende Vorstandsvorsitzende des UKM Dr. Christoph Hoppenheit. Die Kosten für die Erweiterung in Höhe von rund 2,3 Millionen Euro trug das UKM aus eigenen Mitteln.

Welches Ereignis war für Sie im UKM im Mai 2010 besonders wichtig?

Platz für Ihre Notizen:

Mai

Gerald Asamoah gab Startschuss für bundesweite Werbekampagne „Hör auf dein Herz“ 40

Wie gut sind „Stroke Units“? 42

Neue Klinik in der Neurologie 43

Startschuss für Aufstockung des KMT-Zentrums 44

Studieren mit Kino-Feeling 45

UKM erhielt als erste Uniklinik in NRW das „KTQ-Gütesiegel“ 46

Bilanzpressekonferenz: Wachstumsstrategie bestätigt 48

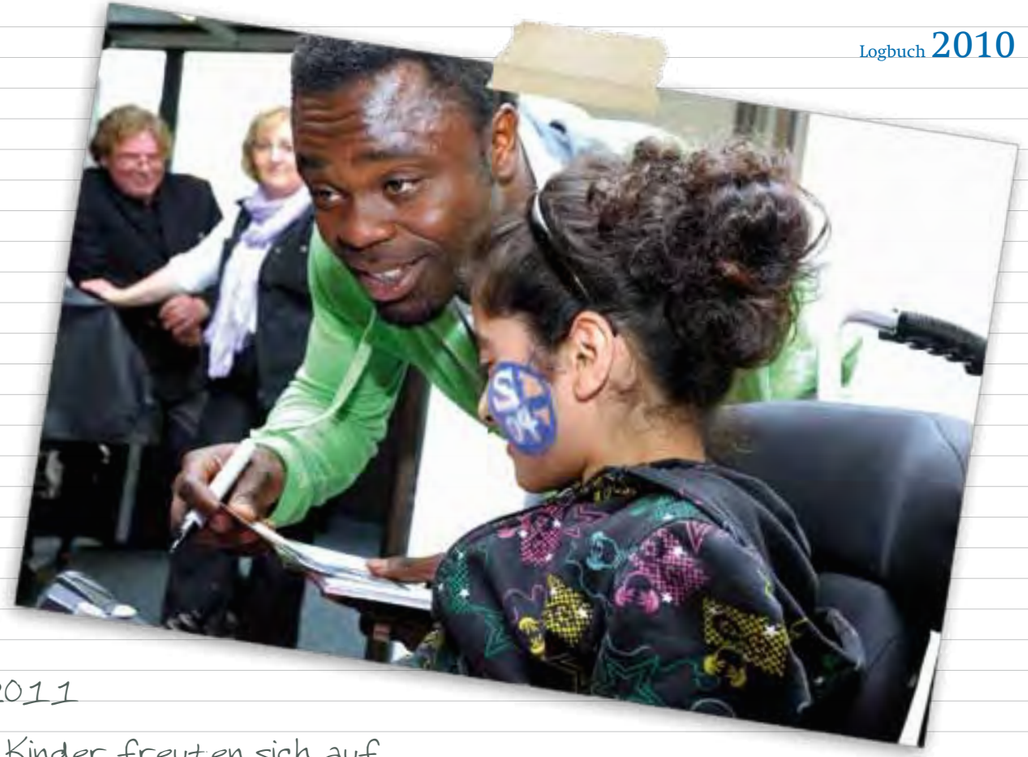
Gerald Asamoah gab Startschuss für bundesweite Werbekampagne „Hör auf dein Herz“

Prominente werben für EMAH-Zentrum

Das 2006 am UKM gegründete EMAH-Zentrum (Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern) ist erfolgreich etabliert. Die damalige „Fördergemeinschaft Zentrum für angeborene Herzfehler am Universitätsklinikum Münster“ (inzwischen als Stiftung aktiv) hat hierbei intensiv unterstützt, Stiftungsprofessuren sowie Mittel für Geräte und Personal wurden eingeworben. Im Mai 2010 bekam Karla Völlm, die Vorsitzende der Fördergemeinschaft, Unterstützung von prominenten Mitstreitern im Rahmen einer bundesweiten Kampagne: „Hör auf dein Herz“ fordern dabei so bekannte Menschen wie Ulf Merbold, Christine Urspruch, Ingrid Klimke, Reinhold Messner, Rosi Mittermaier, Nadine Krüger („Volle Kanne“) und Aglaia Szyszkowitz.

„Patienten mit angeborenen Herzfehlern sind heute dank der hervorragenden Entwicklung von Kinderkardiologie und Kinderherzchirurgie gut behandelbar und über 90 Prozent der Betroffenen gelangen ins Erwachsenenalter. Die meisten Patienten sind aber nicht geheilt und brauchen eine lebenslange Weiterbetreuung, damit Spätprobleme rechtzeitig erkannt und optimal behandelt werden können“, erläuterte Prof. Dr. Helmut Baumgartner, Leiter des EMAH-Zentrums. Den Startschuss zum bundesweiten Auftakt gab im Mai Gerald Asamoah, 43-facher deutscher Fußballnationalspieler. Er besuchte das UKM und warb persönlich für die Aktion.

V.l.: Karla Völlm, Vorsitzender der Fördergemeinschaft Zentrum für angeborene Herzfehler am UKM, Gerald Asamoah, Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Norbert Roeder, Prof. Dr. Helmut Baumgartner, Leiter der kardiologischen Abteilung am EMAH-Zentrum des UKM.



Mai 2011

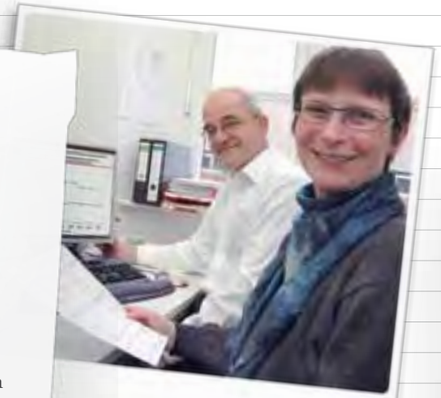
Viele Kinder freuten sich auf ein Autogramm von Gerald Asamoah.

Wie gut sind „Stroke Units“?

Schlaganfall-Register liefert Daten zur Qualitätssicherung in der Hirninfarkt-Versorgung

Das „Qualitätssicherungsprojekt Schlaganfall Nordwestdeutschland“ im Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin veröffentlichte im Mai seinen Jahresbericht 2009 und konnte damit auf eine zehnjährige Geschichte zurückblicken. Eine echte Erfolgsgeschichte, denn heute übermitteln 140 Krankenhäuser in zehn Bundesländern ihre Daten nach Münster, darüber hinaus sind auch Kliniken aus Luxemburg und der Schweiz mit dabei. „Das Projekt sichert die Qualität der Behandlung in den teilnehmenden Häusern. Da die – natürlich anonymisierten – Daten in einer standardisierten Form gesammelt werden, sind sie vergleichbar und zeigen den Kliniken, wo sie sich gegenüber anderen einordnen“, erläuterte Institutsdirektor Prof. Dr. Klaus Berger.

Durch die stetig gestiegene Zahl von Spezialstationen – die so genannten Stroke Units – hat sich die Behandlung des Schlaganfalls im letzten Jahrzehnt erheblich gewandelt. Damit einher gingen deutliche Veränderungen im Management der akutstationären Phase betroffener Patienten – Trends, die sich in den Daten des münsterschen Schlaganfall-Registers positiv widerspiegeln. „Die Liegezeit im Krankenhaus nach einem Schlaganfall hat sich um drei Tage verkürzt. Und auch die Sterblichkeit während der Akutbehandlung ist gesunken“, berichtete Dr. Marianne Kalic, die das Projekt leitet. Die Zahl der jährlich in Münster dokumentierten Schlaganfall-Patienten wuchs von 5.099 im Jahr 2000 auf zuletzt 67.400 – eine Steigerung um das Dreizehnfache!



Institutsdirektor Prof. Dr. Klaus Berger und Projektleiterin Dr. Marianne Kalic mit Statistiken aus dem Qualitätssicherungsprojekt Nordwestdeutschland.

Neue Klinik in der Neurologie

Prof. Dr. Heinz Wiendl übernahm Schwerpunktprofessur

Mit der Neugründung der neurologischen Spezialklinik für „Entzündliche Erkrankungen des Nervensystems und Neuroonkologie“ gelang es dem UKM im Mai, den Schwerpunkt Neuromedizin weiter auszubauen. Zum Monatsbeginn übernahm Prof. Dr. Heinz Wiendl die Leitung der mit seinem Dienstantritt neu gegründeten Klinik.

Damit wird die Besonderheit der neuen, vom NRW-Innovationsministerium geförderten wissenschaftlichen Schwerpunktprofessur von Prof. Wiendl – „Molekulare Grundlagen entzündlicher Ereignisse bei neurodegenerativen Erkrankungen“ – auch in der Krankenversorgung umgesetzt. Wiendl wechselte von Würzburg nach Münster und sagte über seinen neuen Arbeitsplatz: „Münster hat eine sehr forschungs- und patientenorientierte Universitätsphilosophie, die breit aufgestellt, aber dennoch fokussiert ist. Und das UKM ist ein modernes und dynamisches Klinikum.“ Mit der Berufung von Prof. Wiendl wurde bereits die zweite Schwerpunktprofessur in Münster besetzt. In ganz NRW gibt es sieben solcher vom Land geförderten Schwerpunktprofessuren.

Prof. Dr. Heinz Wiendl

„Das UKM ist ein modernes und dynamisches Klinikum.“

Startschuss für Aufstockung des KMT-Zentrums

4,63 Euro Millionen aus dem Konjunkturpaket – Bettenzahl wird verdoppelt

Die Aufstockung des Knochenmarktransplantationszentrums begann im Mai: Das KMT-Zentrum erhielt ein zusätzliches Stockwerk mit zehn zusätzlichen Patientenzimmern, die Bettenkapazität wird dadurch verdoppelt. Für das Bauprojekt standen 4,63 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II zur Verfügung, die Krankenversorgung wurde während der Bauphase fortgesetzt.

Die Erweiterung war dringend nötig, denn seit Jahren war das KMT-Zentrum komplett ausgelastet. Sein Einzugsgebiet reicht von den Nordsee-Inseln bis nach Ostwestfalen und in das nördliche Ruhrgebiet. Nach der Fertigstellung standen insgesamt 20 Patientenzimmer zur Verfügung. Speziell die Tatsache, dass im KMT-Zentrum des UKM sowohl Kinder als auch Erwachsene behandelt werden, ist in Deutschland eine Besonderheit.

Insgesamt drei Kliniken und Institute sind am KMT-Zentrum beteiligt: Die Medizinische Klinik A (Hämatologie und Onkologie) die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin (Pädiatrische Hämatologie und Onkologie) sowie das Institut für Transfusionsmedizin und Transplantationsimmunologie.

Mit dem Bau des Zentrums für Knochenmarktransplantation war im April 1995 begonnen worden, im Dezember 1998 wurde das Gebäude fertig gestellt. Im Februar 1999 begann die Patientenversorgung. Als erste Einrichtung dieser Art in Deutschland wurde das KMT-Zentrum am UKM mit dem JACIE-Qualitätssiegel ausgezeichnet.

Ungewohntes Bild im Hörsaal: Studierende mit 3-D-Brillen in der Prothetik-Vorlesung.

Dahinter das Entwickler-team von „StePDent" (v.l.n.r.): PD Dr. Christoph Runte, PD Dr. Dieter Dirksen, Philipp Berssenbrügge und Dr. Joachim Schneider.

Studieren mit Kino-Feeling

WWU-Zahnmedizin startet mit bundesweit erster 3-D-Vorlesung

Mit der Hauptvorlesung „Zahnersatzkunde" stand Ende Mai an der Medizinischen Fakultät erstmals eine 3-D-Vorlesung auf dem regulären Lehrplan – eine bundesweite Premiere. Die Idee dazu hatte Privatdozent Dr. Christoph Runte. Der Zahnmediziner und Freizeitfotograf aus der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde bekam Unterstützung von seinem Klinikkollegen Privatdozent Dr. Dieter Dirksen. Das Spezialgebiet des Physikers ist die Optik. Gemeinsam mit weiteren Wissenschaftlern entwickelten die beiden Projektinitiatoren „StePDent", die „Stereoskopische Projektion in der Zahnmedizin".

Der Hintergrund: Bei unbekannten Objekten gelingt es unserem Gehirn nur unzureichend, sie bei einer flächigen Darstellung räumlich zu interpretieren. „In der Zahnmedizin betrifft dies vor allem Aufnahmen aus dem Mundraum, anatomische Bilder, Zahnersatz, Geräte und Instrumente, mit denen die Studierenden noch nicht vertraut sind", erläuterte Dr. Runte. Die stereoskopische Technik mit ihrer räumlichen Bildansicht kann diesen Nachteil ausgleichen. Nach der Erprobung in der Zahnmedizin sollen auch andere Fächer von der Innovation profitieren.

Nahmen das KTQ-Zertifikat von KTQ-Geschäftsführerin Gesine Dannenmaier entgegen (v.l.): Prof. Dr. Norbert Roeder, Dr. Christoph Hoppenheit, Michael Rentmeister.

UKM erhielt als erste Uniklinik in NRW das „KTQ-Gütesiegel“

Mehr Transparenz für Patienten / UKM auf „Herz und Nieren“ geprüft

Zwei Jahre Vorbereitung auf fünf Prüfungstage durch drei Visitoren macht im Ergebnis das erste Universitätsklinikum in NRW mit dem KTQ-Qualitätsmanagement-Zertifikat: Im Mai erhielt das UKM das KTQ-Gütesiegel für den gesamten Klinikbereich und ist damit Vorreiter unter den Universitätsklinika. Denn neben dem UKM waren zu diesem Zeitpunkt nur drei weitere Unikliniken (Freiburg, Mannheim, Tübingen) mit dem Zertifikat der Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen (KTQ) ausgezeichnet. Begutachtet wurden neben medizinischen und pflegerischen Aspekten auch technische Abläufe, Themen wie Arbeitsorganisation, Weiterbildung, Sicherheitsvorkehrungen bei Notfällen oder das Management und natürlich der Umgang mit den Patienten. Nach einer Woche stand fest: Das UKM hatte die Prüfung bestanden. „Wir freuen uns natürlich über das Zertifikat, denn dadurch wurde die Qualität der Leistungen im gesamten UKM von externer Seite eindrucksvoll bestätigt. Das Zertifikat ist eine Gemeinschaftsleistung aller Berufsgruppen am UKM. Wir haben viele Abläufe in den vergangenen Jahren zum Vorteil der Patienten verbessert, und wir werden da am Ball bleiben“, betonte Prof. Dr. Norbert Roeder. Denn auch das gehört zum KTQ-Verfahren: Nach der ersmaligen bestandenen Prüfung wird eine Einrichtung alle drei Jahre rezertifiziert.

Bilanzpressekonferenz: Wachstumsstrategie bestätigt

Ziel für 2009 mit einem Plus von drei Millionen Euro übertroffen – „Das ist eine Gemeinschaftsleistung aller“

Auf die Frage, ob er einen Geheimtipp habe, musste der UKM-Vorstand im Mai passen: „Es war die Summe aus vielen kleinen und großen Maßnahmen.“ Fest steht: Erstmals seit 2001, dem Jahr, in dem das UKM „Anstalt öffentlichen Rechts“ wurde, kann das UKM ein positives Jahresergebnis vorweisen. Im Jahr 2006 betrug das Defizit noch knapp 17 Millionen Euro. Auf der Bilanzpressekonferenz Ende Mai konnte der Vorstand nun ein Plus von drei Millionen Euro für 2009 verkünden. „Ich freue mich sehr, dass der Vorstand seine Zusage, das Jahr 2009 mit einem ausgeglichenen Ergebnis abzuschließen, nicht nur eingehalten, sondern sogar übertroffen hat“, sagte Aufsichtsratsvorsitzender Jörg Robbers.

Roeder: „Bedanken uns für das Vertrauen“

„Wir bedanken uns beim Aufsichtsrat für das Vertrauen in unseren 2006 verabredeten Dreijahresplan zur wirtschaftlichen Zukunftssicherung des UKM. Das in den vergangenen Jahren erzielte Ergebnis ist die Gemeinschaftsleistung von allen UKM-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern“, betonte Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Norbert Roeder im Namen des Gesamtvorstands. Das Ergebnis zeige eindrucksvoll, dass die Wachstumsstrategie des Vorstands, auf Leistungs- und Qualitätssteigerung statt auf einseitiges Kostenmanagement zu setzen, voll aufgegangen sei. „Die Aufhebung des Budgetdeckels durch Einführung der DRG-Fallpauschalen haben wir genutzt, um mit einer gezielten Weiterentwicklung des Leistungsangebotes die Position des UKM in der Krankenversorgung regional und überregional zu stärken. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir wesentliche Leistungs- und Einsparpotenziale in vielen Kliniken entdeckt, die zum Teil erst noch umgesetzt werden.“ Eines war dem Vorstandsvorsitzenden besonders wichtig: „Was immer wir als Vorstand umsetzen: Wir vergessen nie die Verantwortung, die wir für die Patientinnen und Patienten haben, die sich uns anvertrauen. In diesem Punkt sind wir extrem sensibel.“

Es freuten sich im Mai über das deutliche Plus im Jahresergebnis 2009 (v.l.n.r.): Prof. Dr. Norbert Roeder, Dr. Christoph Hoppenheit, Prof. Dr. Wilhelm Schmitz, Jörg Robbers.

Zehn Prozent Umsatzsteigerung

Der Umsatz der Krankenversorgung war allein im Vergleich zum Vorjahr um zehn Prozent gestiegen. Dr. Christoph Hoppenheit, Kaufmännischer Direktor und stellvertretender Vorstandsvorsitzender des UKM, machte deutlich: „Unser positives Ergebnis konnten wir erzielen, obwohl wir Sonderbelastungen von rund 30 Millionen Euro in Kauf nehmen mussten, zum Beispiel durch Tariferhöhungen und Energiekostensteigerungen.“ In patientenfernen Bereichen seien die Prozesse außerdem verändert und verschlankt worden, so dass allein in der Verwaltung insgesamt über zehn Prozent Kosten gesenkt werden konnten. Weitere Einsparungen, zum Beispiel im Energiebereich, sind bereits vorbereitet. „Im gesamten UKM sind die Kosten nicht parallel zum Umsatz gestiegen“, betonte Hoppenheit. Zu den Instrumenten, die Kosten überschau- und steuerbar zu machen, zählte er unter anderem die Verbesserung des betriebswirtschaftlichen Steuerungs- und Berichtswesens.

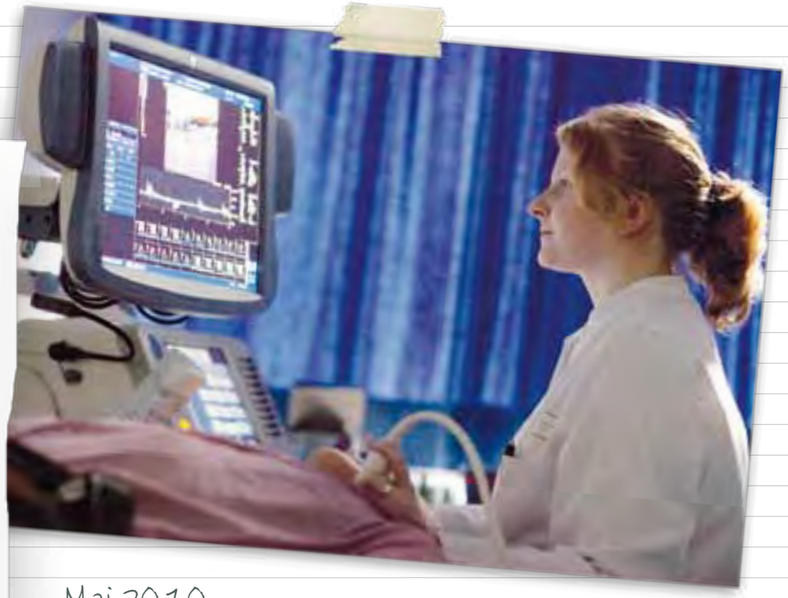
Hoppenheit: „Modernisierung und Investitionen erhalten Zukunftsfähigkeit“

Es gebe aus heutiger Sicht für den Vorstand keinen Grund anzunehmen, dass der positive Jahresabschluss nicht auch in den kommenden Jahren gehalten werden könne, ist sich der Vorstand einig. „Wir sparen nicht kaputt, sondern erhalten die Zukunftsfähigkeit des UKM“, sagte Hoppenheit. Zum Teil geschehe dies mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II (u.a. Modernisierung der Strahlentherapie, Sanierung der Klima- und Lüftungstechnik im Zentralklinikum, Vergrößerung des Knochenmarktransplantationszentrums, Generalsanierung der Anatomie, Bereitstellung von Flächen für die Kooperation mit dem Max-Planck-Institut in der UKM-Hautklinik undpersonelle Verstärkung von Wäscherei und Kantine), dazu gehörten aber auch andere Investitionen und Instandhaltungsmaßnahmen, zum Beispiel die Renovierung aller Nasszellen und Patientenzimmer in den Bettentürmen sowie die beiden neuen Eingangsbereiche am Zentralklinikum und der neue Eingang der Zahnklinik.

Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Wilhelm Schmitz, betonte: „Wir brauchen für unsere Studierenden und die Forschung einen starken und verlässlichen Partner in der Krankenversorgung.“ Die Fakultät in Münster bekommt NRW-weit den höchsten Zuführungsbetrag vom Land für Forschung und Lehre. Damit liegt die Medizinische Fakultät auch deutschlandweit in der Spitzengruppe.

Mehr Personal in medizinischen Bereichen

In medizinischen Bereichen werde auch weiterhin dort Personal aufgebaut, wo die Leistung gesteigert wird: „Wir haben die Zahl der Transplantationen deutlich erhöht, genauso wie den durchschnittlichen Schweregrad der Behandlungsfälle“, erklärte Prof. Roeder. Damit liege das UKM mittlerweile auf Platz vier in Deutschland. „Allein in der Pflege gab es in der jüngsten Zeit 200 Neueinstellungen und die Personalgewinnung läuft weiterhin auf Hochtouren. Gleichzeitig werden auch hier Innovationen weiter vorangetrieben“, sagte Pflegedirektor Michael Rentmeister.



Mai 2010

„Wir vergessen nie die Verantwortung, die wir für die Patientinnen und Patienten haben, die sich uns anvertrauen.“

Welches Ereignis war für Sie im UKM im Juni 2010 besonders wichtig?

Platz für Ihre Notizen:

Juni

Wege vom Labor zum Krankenbett 54

Leistungserfassung in der Pflege nun flächendeckend im Einsatz 56

„Wir fühlen uns wie eine große Familie“ 57

Premiere: Defibrillator ausschließlich direkt unter die Haut implantiert 58

Transplantationsmedizin: Neue Spezialklinik am UKM 60

Management für Mediziner 61

Wege vom Labor zum Krankenbett

„Chirurgische Forschung“ in Münster wird 25 Jahre alt

Anfang Juni feierte die „Chirurgische Forschung“ in der Klinik und Poliklinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des UKM ihr 25-jähriges Bestehen. Im Juni 1976 hatte der damalige Direktor der Chirurgischen Klinik, Prof. Dr. Hermann Bünte, die Arbeitsgruppe „Experimentelle Mikrozirkulation“ gegründet und aus ihr ging neun Jahre später die Abteilung „Chirurgische Forschung“ hervor. Der diplomierte Ingenieur Hans-Ullrich Spiegel war von Anfang an dabei. Er studierte Medizin, übernahm 1985 die Leitung der neu gegründeten Abteilung und wurde 1999 zum Professor ernannt.

„Forschung zählt zu den Kernaufgaben einer chirurgischen Universitätsklinik“, betonte Prof. Spiegel. Schwerpunkte seines Teams sind die Gewebeschädigung und -regeneration bei chirurgisch relevanten Erkrankungen. Im Netzwerk „HeparNet“ zum Beispiel erforschen die Chirurgen gemeinsam mit Hepatologen, Pathologen und Anatomen seit vielen Jahren die Funktion der Leber – und tragen damit zu einer Besonderheit bei: Alle Organe des Bauchraums können in Münsters chirurgischer Universitätsklinik transplantiert werden – in Nordrhein-Westfalen ist dies nirgendwo sonst möglich.

Juni 2010

Die 25-jährige Geschichte ihrer Abteilung zeichneten sie auf Schautafeln nach: Prof. Dr. Hans-Ullrich Spiegel, Dr. Sandra Stöppeler, Linus Kebschull und Dr. Jens Peter Hölzen bilden das Team der „Chirurgischen Forschung“.

Neues Dokumentationssystem erfasst Pflegeleistungen am Patienten.

Leistungserfassung in der Pflege nun flächendeckend im Einsatz

Drei Millionen Datensätze im ersten Halbjahr 2010: So lautete die Bilanz des neuen Dokumentationssystem „Leistungserfassung in der Pflege“, kurz: LEP. Seit Juni sind alle Allgemeinpflegestationen an das System angeschlossen. Ab sofort kann durch LEP der Arbeitsaufwand in der Pflege exakt abgebildet werden. Gerade für die Personalbedarfsplanung stehen genaue und überprüfbare Kennzahlen zur Verfügung. LEP bietet zudem den großen Vorteil, dass die am Patienten erbrachten Pflegeleistungen über 24 Stunden erfasst werden und somit ein komplettes Bild liefern. Zuvor wurden die Leistungen nur über 14,5 Stunden erfasst (PPR). Im System sind pro Bereich ca. 90 Variablen integriert, die per Mausklick erfasst werden können. Diesen Variablen ist ein Zeitwert hinterlegt. Die Daten werden außerdem an das Institut für Entgeltsysteme im Krankenhaus gemeldet. „Das sind harte Fakten über das, was unsere Pflege hier am UKM leistet“, so Eugenie Rottmann (Stabsstelle Pflegedirektion). „Gefüttert“ wird das System direkt von den Pflegenden.

„Wir fühlen uns wie eine große Familie“

Internationale Sommerakademie feierte ihr 25-jähriges Bestehen

Tagungsjubiläum für eine weltweit renommierte Veranstaltung mit Standort Münster: Vom 21. bis 26. Juni 2010 fand die – mittlerweile 25. – Internationale Sommerakademie der Epidemiologen statt. „55 Dozenten aus Europa und den USA haben in all den Jahren hier gelehrt, manche haben schon mehr als ein Dutzend Kurse gegeben. Wir fühlen uns wie eine große Familie“, sagte Prof. Dr. Ulrich Keil, vormaliger Direktor des Instituts für Epidemiologie und Sozialmedizin. Er hatte die Sommerakademie 1980 ins Leben gerufen und war von Beginn an ihr Programmdirektor.

Für viele Teilnehmer – vor allem Ärzte und andere Angehörige der Gesundheitsberufe – bedeutete die Tagung den ersten Kontakt mit der Epidemiologie, und viele haben sich später auf dieses Gebiet spezialisiert. Nach Stationen in München, Bielefeld und Bochum findet die Akademie seit 1995 – mit einer Ausnahme – an der Medizinischen Fakultät der Universität Münster statt. Als Partner des Instituts für Epidemiologie und Sozialmedizin sind das am Institut angesiedelte WHO-Kooperationszentrum sowie die Bochumer Akademie für Öffentliche Gesundheit mit im Boot.

25 Jahre Sommerakademie

Prof. Dr. Ulrich Keil

Zufrieden mit der Deutschland-Premiere am UKM: Prof. Dr. Eric Schulze-Bahr, Dr. Julia Köbe, Dr. Andreas Löher und Prof. Dr. Lars Eckardt (v.l.). Sie zeigen einen der neuen Defibrillatoren, die nun erstmals implantiert wurden.

Premiere: Defibrillator ausschließlich direkt unter die Haut implantiert

143 Gramm, 78,2 Millimeter lang und 15,7 Millimeter hoch: Dieses neue Defibrillator-System haben UKM-Experten im Juni in Deutschland erstmals implantiert.

„Meilenstein in der Behandlung von Herzrhythmusstörungen" – Effektiver Schutz vor dem plötzlichen Herztod und vor Langzeitkomplikationen

Im Juni implantierten Experten der Medizinischen Klinik und Poliklinik C (Kardiologie und Angiologie) und der Klinik und Poliklinik für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie erstmals in Deutschland ein neues Defibrillator-System („S-ICD"), das den Schutz schwer herzkranker Patienten vor dem plötzlichen Herztod verbessert. Das neue System kann implantiert werden, ohne dass wie bislang ein direkter Zugang zum Herzen über das Venensystem erforderlich ist: Der Defibrillator und ein notwendiges Kabel werden lediglich im linken Brustbereich direkt unter die Haut („subkutan") implantiert. Bislang war es noch nötig, dass die Defibrillationselektrode direkt im Herz verankert wird. Prof. Dr. Lars Eckardt, Leiter der Rhythmologie am UKM, betonte: „Diese neue Methode ist ein Meilenstein in der Defibrillator-Therapie. Die Behandlung lebensgefährlicher Rhythmusstörungen wird dadurch entscheidend erleichtert, dass nun kein direkter Zugang zum Herzen mehr nötig ist." Dr. Andreas Löher, Leitender Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie, ergänzte: „Der besondere Nutzen des Systems liegt darin, dass die Möglichkeit der Elektrodenkomplikation im Herzen selbst vermieden werden kann, da die Elektrode jetzt direkt unter der Haut liegt."

Prof. Dr. Hartmut Schmidt

Transplantationsmedizin: Neue Spezialklinik am UKM

Bundesweit die erster Lehrstuhl für Transplantationsmedizin

Das UKM hat den Schwerpunkt Transplantationsmedizin weiter ausgebaut: Am 1. Juni 2010 übernahm Prof. Dr. Hartmut Schmidt die Leitung der damit neu gegründeten internistischen Spezialklinik für Transplantationsmedizin am UKM. In Ergänzung zu anderen spezialisierten Abteilungen, wie der Herzchirurgie, der Viszeralchirurgie oder der Nephrologie, verstärkt die neue Klinik die Versorgung von Patienten vor und nach einer Transplantation von Bauchorganen. Nicht nur die Patientenversorgung wurde damit ausgebaut, sondern auch die Ausbildung junger Mediziner auf diesem Gebiet konnte gestärkt werden:

Es handelt sich um die erste Professur für Transplantationsmedizin bundesweit. Prof. Schmidt ist als Gastroenterologe und zugleich als Leberspezialist ausgewiesener Experte auf diesem Gebiet.

Prof. Dr. Norbert Roeder, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKM, betonte: „Mit dieser neuen Klinik unter der Leitung von Prof. Schmidt können wir unseren starken transplantationsmedizinischen Schwerpunkt weiter ausbauen, sowohl in der Krankenversorgung als auch in der Forschung. Davon profitieren vor allem die betroffenen Patienten.“

Management für Mediziner

Zusätzliche Qualifikationen wurden Pflicht für UKM-Nachwuchs

Das UKM geht seit Juni 2010 neue Wege bei der Qualifizierung des ärztlichen Nachwuchses: Die Veranstaltungsreihe „Management für Mediziner“ (MFM). richtet sich an Assistenzärzte, Fachärzte und Oberärzte. Die einzelnen Module umfassen die Themen „Führung und soziale Kompetenz“ und „Medizin-Ökonomie“. „Gerade diese Fähigkeiten werden immer stärker gefordert. Mit der neuen Reihe reagieren wir als erstes Uniklinikum in Deutschland auf diese neuen Herausforderungen“, erklärte Peter Plester, Leiter des Geschäftsbereichs Personal am UKM, zum Start des Programms. Er zeigte sich überzeugt: „Mit diesem Angebot steigt auch die Attraktivität des UKM als Arbeitgeber. Denn es ist ein praxisorientiertes Konzept, das dabei hilft, die neuen Herausforderungen im klinischen Alltag besser zu meistern.“

Juni 2010

„Davon profitieren vor allem die betroffenen Patienten.“

„Mit der neuen Reihe reagieren wir als erstes Uniklinikum in Deutschland auf diese neuen Herausforderungen“ erklärte Peter Plester.

Welches Ereignis war für Sie im UKM im Juli 2010 besonders wichtig?

Platz für Ihre Notizen:

Juli

IT-Projekt soll Forschung und Patientenversorgung enger vernetzen 64

Experte für Escherichia coli 65

Schöne neue Welt für Neugeborene 66

Geballte Weiterbildung 68

Das Rätsel der „Münster-Mumie“ 69

Hautklinik erhält Gütesiegel der Deutschen Krebsgesellschaft 70

Wenn der Patient 300 Kilometer entfernt ist 72

Nummer gegen Depressionen 73

IT-Projekt soll Forschung und Patientenversorgung enger vernetzen

Bundesforschungsministerium fördert Modellvorhaben mit 426.000 Euro – Fünf Standorte beteiligt

Rund jede dritte klinische Studie scheitert schon, bevor sie richtig begonnen hat, weil die notwendige Zahl an Probanden nicht zustande kommt. Was häufig fehlt, ist nicht etwa die Bereitschaft zur Teilnahme, sondern der Informationsfluss in Richtung der behandelnden Ärzte und damit der in Frage kommenden Patienten. Dabei liegt die wichtigste Grundlage für die Suche in Form der Patientendaten bereits vor: In Krankenhaus-Informationssystemen (KIS) sind Routineinformationen ohnehin gespeichert. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert seit Juli 2010 ein Verbundprojekt, das eine Brücke schlagen soll zwischen der Wissenschaft, die Patienten für Studien und somit medizinischen Fortschritt benötigt, und den Krankenhäusern, die bei der Suche helfen können.

Von insgesamt 426.000 Euro, die das BMBF zur Verfügung stellte gehen 117.000 Euro nach Münster. Prof. Dr. Martin Dugas, Direktor des Instituts für Medizinische Informatik und Biomathematik, koordiniert das Verbundprojekt, an dem außerdem Einrichtungen der Universitäten Erlangen-Nürnberg, Heidelberg, Düsseldorf und Gießen beteiligt sind.

Juli 2010

Sie betreuen das KIS-Projekt in Münster:

Prof. Dr. Martin Dugas (l.) und Medizininformatiker Bernhard Breil.

Experte für Escherichia coli

Neue Heisenberg-Professur stärkt Infektiologie-Schwerpunkt

Escherichia coli ist normalerweise ein völlig harmloses, stäbchenförmiges Bakterium in der menschlichen Darmflora. Es teilt sich unter Idealbedingungen etwa alle 20 Minuten, verhindert die Ausbreitung schädlicherer Keime und macht ansonsten keine Probleme.

Andererseits ist Escherichia coli aber auch ein Bakterium, das Harnweginfekte, Blutvergiftung, das Hämolytisch-Urämische Syndrom (HUS) oder Neugeborenen-Meningitis auslösen kann. Was die harmlosen Stämme des Bakteriums von den krankheitsauslösenden unterscheidet, untersucht Prof. Dr. Ulrich Dobrindt seit Juli an der Universität Münster als neu berufener Heisenberg-Professor für Mikrobielle Genomplastizität und Molekulare Infektionsbiologie.

Das Besondere an Heisenberg-Professuren: Diese werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt und für maximal von ihr finanziert.Das Heisenberg-Programm wurde 2005 von der DFG aufgelegt, um damit, wie es im Ausschreibungstext heißt, Nachwuchswissenschaftler zu fördern, die „sich durch herausragende wissenschaftliche Leistungen auszeichnen“.

Prof. Dr. Ulrich Dobrindt

Mia Sofia war die Erste, die in der neuen Geburtshilfe des UKM das Licht der Welt erblickte.

Schöne neue Welt für Neugeborene

Geburtshilfe des UKM komplett modernisiert – Familien sollen sich als Gäste fühlen

Mia Sofia war die Erste: Sie erblickte in der neuen Geburtshilfe des UKM das Licht der Welt. Ihre Mutter Su Masin war von der komplett modernisierten Station und den neuen Service-Angeboten begeistert: „Das Ambiente und die Betreuung sind einfach traumhaft. Und die medizinische Versorgung rund um die Uhr ist wirklich hervorragend.“ Am 3. Juli stellte sich die neue Geburtshilfe des UKM der Öffentlichkeit vor. Die Einrichtung war von Grund auf modernisiert worden: Neu sind das Familiencafé der Geburtshilfe sowie die Station 10 B West – die Station, auf der Schwangere und Mütter mit ihren Säuglingen behandelt werden. Seit der Neueröffnung werden die Patientinnen der Geburtshilfe in einer ruhigen und modernen Lounge-Atmosphäre betreut. Aber nicht nur die: Während die Mütter im UKM behandelt werden, dürfen sich die Väter täglich unentgeltlich im Familiencafé bedienen. „Wenn Elternpaare eines der beiden geräumigen Familienzimmer belegen, können sie ihr Erstgeborenes mitbringen: Das zusätzliche Kinderbett dafür steht bereit“, erklärte Prof. Dr. Walter Klockenbusch, Leiter der Geburtshilfe. Stationsleiterin Sonja Pfeiffer ergänzte: „In der neuen Geburtshilfe soll sich die Mutter als Gast fühlen – gemeinsam mit ihrer Familie.“

Geballte Weiterbildung

Mit der UKM Akademie bündelte der Geschäftsbereich Personal die gesamten Weiterbildungsangebote für Mediziner und für Mitarbeiter der IT-Abteilung. Um zukunftsfähig zu sein und zu bleiben, unterhält das UKM seit 2010 eine eigene Weiterbildungsakademie als Tochtergesellschaft. Mittelfristiges Ziel ist es, alle Veranstaltungen der Kliniken und Institute in einem Gesamtprogramm zusammenzuführen – die Marke UKM Akademie soll auch nach außen vermittelt werden.

Juli 2010

UKM Akademie: eigene Weiterbildungsakademie des UKM.

UKM Akademie

Das Rätsel der „Münster-Mumie“

Experten am Institut für Klinische Radiologie unterstützen Archäologisches Museum

Ein Hauch von Terra X im UKM: 1,65 Meter groß, zum Todeszeitpunkt ca. 30 Jahre alt, gestorben wahrscheinlich vor fast 3.000 Jahren, eindeutig männlich, Kopf und Teile der Wirbelsäule fehlen: Das waren die ersten Ergebnisse der Computertomographie-Untersuchung einer komplett einbandagierten Mumie im Institut für Klinische Radiologie am UKM. Die „Münster-Mumie“ zählt seit 1978 zum Magazinbestand des Archäologischen Museums der Westfälischen Wilhelms-Universität.

Die Radiologie-Experten des UKM führten die Untersuchung ehrenamtlich abends und unter strengsten hygienischen Schutzmaßnahmen durch. Prof. Dr. Walter Heindel, Direktor des Instituts für Klinische Radiologie: „Einen solchen Patienten hatten wir natürlich noch nie.“ Doch auch nach der gründlichen Untersuchung im UKM gab die Mumie nicht all ihre Geheimnisse preis: Die Todesursache bleibt weiterhin unbekannt.

Juli 2010

Hautklinik erhält Gütesiegel der Deutschen Krebsgesellschaft

Offizieller Startschuss für das Hauttumorzentrum – Dramatischer Anstieg der Hautkrebserkrankungen hält an

Die Hautklinik des UKM wurde im Sommer von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) offiziell als zertifiziertes Hautkrebszentrum ausgezeichnet. Im Hauttumorzentrum des UKM arbeiten alle erforderlichen Experten unterschiedlicher Fachgebiete vor Ort in enger Kooperation mit niedergelassenen Medizinern und anderen Kliniken zusammen.

Die Zahl der Hautkrebserkrankungen in Deutschland ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Am besonders gefährlichen schwarzen Hautkrebs (malignes Melanom) erkranken jährlich rund 16.000 Menschen neu in Deutschland. „Ungleich höher ist die Zahl allerdings beim weißen Hautkrebs: Hier gibt es in Deutschland jedes Jahr 120.000 Neuerkrankungen“, erklärte Prof. Dr. Dr. Thomas A. Luger, Direktor der UKM-Hautklinik.

Die erst seit 2008 mögliche Fachzertifizierung von Hauttumorzentren sei ein wichtiger Schritt im Kampf gegen die steigenden Hautkrebszahlen, so Prof. Luger: „Durch eine zentrale Koordinierung der Betreuung von Patienten mit Hauttumoren in solchen Zentren kann, vergleichbar mit den bereits bestehenden Brust- oder Darmzentren, eine dem neuesten Stand der Medizin entsprechende Diagnostik und Therapie garantiert werden. Für die Patienten ist das eine wichtige Orientierungshilfe."

Wenn der Patient 300 Kilometer entfernt ist

Studierende im Hörsaal erleben Arbeit an Reha-Klinik in Bad Wildungen

Direkt nach ihrem Staatsexamen müssen Nachwuchsmediziner voll berufsfähig sein. So fordert es die Ärztliche Approbationsordnung. Was aber tun, wenn eine bestimmte Fachdisziplin an einem Standort nicht mittels einer eigenen Fachklinik abgedeckt wird? Dann kann die moderne Informationstechnologie helfen, wie eine Premiere an der Medizinischen Fakultät Münster zeigte. Entsprechend der Ausrichtung des UKM als Zentrum der Maximalversorgung stehen hier nicht immer Patienten im Stadium der aktiven Rehabilitation zur Verfügung.

Trotzdem lernten die 120 Studierenden, die das Fach Rehabilitationsmedizin im Sommersemester 2010 auf dem Stundenplan stehen hatten, Anfang Juli einen Patienten aus diesem Bereich kennen: Via Datenleitung kommunizierte Privatdozent Dr. Thomas Meiners, Chefarzt des Zentrums für Rückenmarkverletzte der Werner-Wicker-Klinik, vom Hörsaal in Münster aus mit seinem Team im 300 Kilometer entfernten Bad Wildungen. Den münsterischen Studierenden stellte er einen der dortigen Patienten vor und erläuterte ihnen dessen Befunde.

Im Hörsaal nur ein paar Meter, tatsächlich aber 300 Kilometer trennten die Studenten von „ihrem" Patienten bei der Live-Übertragung Anfang Juli.

Nummer gegen Depressionen

Zum ersten Mal bot das „Bündnis gegen Depressionen" Beratung am Expertentelefon an

Am 1. Juli klingelten die Telefone beim „Bündnis gegen Depressionen Münster". Erstmals hatte das Bündnis den Service des Expertentelefons für zwei Stunden angeboten. Über 50 Anrufe gingen ein. „Das zeigt, dass unser Angebot richtig ist. Wir planen nun eine weitere Telefonaktion und zusätzlich einen Online-Chat", lautete das Fazit von Prof. Dr. Peter Zwanzger, Leitender Oberarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des UKM.

Welches Ereignis war für Sie im UKM im August 2010 besonders wichtig?

Platz für Ihre Notizen:

August

Zehn Medizinerinnen und Mediziner des UKM in der Focus-Ärzteliste 76

Neue Direktorin für die Augenklinik 78

Ultraschalldiagnostik erstmals „Pflichtprogramm“ im Medizinstudium 80

Hilfe für Henrike 81

Neuer Therapieansatz für Mukoviszidose? 82

Erste Bauarbeiten für das PAN-Zentrum 84

Zehn Medizinerinnen und Mediziner des UKM in der FOCUS-Ärzteliste

Urologie mit zwei Empfehlungen vertreten

Zehn Medizinerinnen und Mediziner des UKM konnten sich auf der FOCUS-Ärzteliste 2010 wiederfinden. Gleich zwei Empfehlungen gab es aus der Klinik für Urologie des UKM. Die Ärzteliste wurde in enger Zusammenarbeit mit medizinischen Fachgesellschaften, Selbsthilfeverbänden und durch eine Online-Patientenumfrage des Nachrichtenmagazins erstellt. Aus dem UKM wurden folgende Medizinerinnen und Mediziner in die verschiedenen Kategorien der FOCUS-Ärzteliste aufgenommen:

Herzchirurgie:
Prof. Dr. Hans H. Scheld, Direktor der Klinik und Poliklinik für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie.

Krebserkrankungen, Experten für urologische Tumoren:
Prof. Dr. Lothar Hertle, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie, und Prof. Dr. Axel Semjonow, Leiter des Prostatazentrums der Klinik und Poliklinik für Urologie.

Krebserkrankungen, Experten für Leukämien, Lymphome und Metastasen:
Prof. Dr. Wolfgang Berdel, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik A (Hämatologie und Onkologie).

Wirbelsäulenchirurgie:
Privat-Dozentin Dr. Viola Bullmann, Leiterin der Sektion Wirbelsäulenorthopädie, Klinik und Poliklinik für Allgemeine Orthopädie.

Schmerzspezialisten, chronische Schmerzen:
Prof. Dr. Ingrid Gralow, Leiterin der Schmerzambulanz der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin.

Schmerzspezialisten, Rückenschmerzen:
Prof. Dr. Markus Schilgen, Leiter der Akademie für Manuelle Medizin am UKM und an der Universität Münster.

Schwangerschaft/Geburtshilfe:
Prof. Dr. Walter Klockenbusch, Leiter des Bereichs Geburtshilfe, Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Gefäßchirurgie:
Prof. Dr. Giovanni Torsello, Direktor des Centrums für Vaskuläre und Endovaskuläre Chirurgie des UKM, zugleich Leiter der Gefäßchirurgie am St. Franziskus-Hospital.

Zahnmedizin, Experten für Parodontologie:
Prof. Dr. Benjamin Ehmke, Direktor der Poliklinik für Parodontologie im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des UKM.

Für die Ärzteliste wurden nach FOCUS-Angaben aus 27.800 Empfehlungen von Ärzten und Patienten die bundesweit besten Medizinerinnen und Mediziner ermittelt. Berücksichtigt wurde ebenfalls, wie viele medizinische Fachbeiträge in den vergangenen Jahren verfasst wurden.

Prof. Dr. Nicole Eter (2.v.l.) ist neue Direktorin der Augenklinik am UKM: Prof. Dr. Norbert Roeder (Ärztlicher Direktor des UKM, links), Medizin-Dekan Prof. Dr. Wilhelm Schmitz und Dr. Ulrike Grenzebach (Kommissarische Leiterin der Augenklinik begrüßten sie im Klinikgebäude an der Domagkstraße.

Neue Direktorin für die Augenklinik

Klinikgebäude wird modernisiert

Prof. Dr. Nicole Eter wurde im August zur neuen Direktorin der Augenklinik am UKMnernannt. Sie war zuvor leitende Oberärztin und Stellvertreterin des Direktors der Universitätsaugenklinik in Bonn. Mit Prof. Dr. Eter steht erstmals eine Frau an der Spitze der UKM-Augenklinik.

Zu den klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkten der gebürtigen Heidelbergerin zählt u.a. das gesamte Spektrum der Netzhauterkrankungen, wie etwa die altersabhängige Makuladegeneration (AMD). „In Deutschland sind derzeit ca. vier Millionen Menschen betroffen. In den kommenden 25 Jahren ist mit einer Verdreifachung der Anzahl zu rechnen. Auch daher steht die Suche nach neuen Therapieoptionen aktuell im Mittelpunkt der Augenheilkunde“, erklärte die Augenexpertin. Ein Forschungsprojekt von Prof. Eter zu dieser Erkrankung wird aktuell von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Nach ihrem Studium in Bonn, London und den USA begann die Augenspezialistin ihre klinische Laufbahn 1994 an der Universitätsaugenklinik in Bonn. 2008 wurde Prof. Eter mit dem Forschungspreis der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft ausgezeichnet. In der aktuellen Ärzteliste des FOCUS wird sie als Netzhautspezialistin geführt.

Mit dem Antritt von Prof. Eter begannen auch ausgesprochen umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen im Klinikgebäude an der Domagkstraße. Der gesamte Ambulanzbereich wird neu gestaltet, auch die Kapazitäten für ambulante Operationen wurden deutlich ausgebaut. Die Medizintechnik in den Untersuchungseinrichtungen und den Operationssälen wird auf den neusten Stand gebracht, um die aktuellsten Möglichkeiten der Augenheilkunde für die Patientinnen und Patienten nutzbar zu machen. Zusätzlich wird auch der Komfort für die Patienten spürbar verbessert und Arbeitsabläufe und Wartezeiten werden deutlich verkürzt.

Daniel Bahr, hier mit Kursleiter PD Dr. Dirk Domagk (r.) ...

... griff bei seinem Besuch an der Medizinischen Fakultät auch selbst zur Ultraschallsonde.

Ultraschalldiagnostik erstmals „Pflichtprogramm“ im Medizinstudium

Daniel Bahr gab Startschuss für neuen Sonografie-Kurs

Seit fast 70 Jahren wird sie in der Medizin eingesetzt und zählt heute zu den Standards der Diagnostik: die Sonografie. Also wird sie sicher auch im Medizinstudium intensiv behandelt? Fehlanzeige!
Als bundesweit erster Standort machte die Medizinische Fakultät der Universität Münster die Sonografie zum festen Bestandteil der curricularen Lehre. Daniel Bahr, im August 2010 noch parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesgesundheitsminister, gab anlässlich eines Besuches an der Fakultät den Startschuss für den neuen Ultraschall-Kurs.

Beeindruckt zeigte sich Bahr nicht nur von der Praxisdemonstration durch Privatdozent Dr. Dirk Domagk, Leiter der Sonografie-Abteilung der Medizinischen Klinik B des UKM, und eine Gruppe von Studierenden, sondern auch von der verwendeten Technik: Die Ultraschall-Ausbildung im „Studienhospital Münster“ der Medizinischen Fakultät erfolgt an vier Geräten der Oberklasse, jedes davon ist rund 50.000 Euro wert. Ermöglicht hat den Einsatz der High-End-Modelle der Hersteller Hitachi, der zwei der Geräte als Sponsoringmaßnahme zur Verfügung stellte.

Über 1.700 ließen sich typisieren ...

Hilfe für Henrike

Typisierungsaktion für an Leukämie erkrankte ehemalige UKM-Mitarbeiterin

Lange Schlangen im Hörsaalgebäude: Über 1.700 Menschen kamen am 19. August ans UKM, um sich typisieren zu lassen.
Der Anlass: Henrike B., eine ehemalige Mitarbeiterin des UKM, war an Leukämie erkrankt. Um ihr und anderen Patienten zu helfen, veranstalteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Anästhesie und Intensivmedizin am UKM zusammen mit der DKMS (Deutsche Knochenmarkspenderdatei) die Aktion. Kolleginnen und Kollegen aus allen Berufsgruppen waren mit hohem Einsatz dabei. Privatdozent Dr. Klaus Hahnenkamp, Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Anästhesie und Intensivmedizin, über seine Motivation mitzumachen:
„Auch als Intensivmediziner ist man natürlich geschockt, wenn ein Freund oder Familienmitglied mit der Diagnose Leukämie konfrontiert wird. Daher stand schnell fest, dass wir Henrike und natürlich auch anderen Betroffenen mit der Typisierungsaktion helfen wollen.“ Henrike B. hatte Glück: Für sie wurde ein passender Spender gefunden.

August 2010

Gemeinsame Studie von Wissenschaftlern aus Münster und Hamburg wirft Lehrmeinung über den Haufen.

August 2010

Neuer Therapieansatz für Mukoviszidose?

Vielleicht lässt sich die Mukoviszidose, eine unheilbare ererbte Stoffwechselkrankheit, schon bald besser behandeln – Erkenntnisse einer gemeinsamen Studie von Wissenschaftler aus Münster und Hamburg haben den Grundstein dafür gelegt. Die uner-warteten Ergebnisse der Studie wurden im August 2010 in der renommierten Fachzeitschrift „Pathobiology“ veröffentlicht.

„Es ist nun klar, wo die Ursachen der Krankheit liegen“, erläuterte Dr. Tobias Schulz vom Institut für Physiologische Chemie und Pathobiochemie der Medizinischen Fakultät: „Mutationen auf dem langen Arm des Chromosoms 7 verhindern, dass ein bestimmtes Protein richtig gebildet wird.“ Betroffen ist ein Chloridkanal (CFTR), ein Protein in der Zellmembran, das für Chloridionen durchlässig ist. Falsch sind laut Studie die Schlussfolgerungen, die bisher gezogen worden sind. Chloridionen binden Wasser; es wurde angenommen, dass dieses Wasser für die Sekretbildung fehlte, weil es die Zelle nicht über Kanalproteine verlassen kann. Tatsächlich haben die Chlorid-Kanäle aber eine Doppelfunktion. „Wir konnten herausfinden, dass die Chloridkanäle auch von der Hyaluronsäure passiert werden können“, so Schulz. „Das ist überraschend. Tatsächlich gehören diese Moleküle zu den größten im menschlichen Körper – und binden sehr viel mehr Wasser als Chloridionen.“ Das Fehlen des Hyaluronsäure-Exports erklärt das Entstehen des zähen Schleims, der unter anderem starke Atemwegsprobleme bei den Betroffenen hervorruft. Auf Grundlage der Ergebnisse haben die Forscher nun einen vielversprechenden Stoff entwickelt, mit dem man hofft, die Behandlung deutlich zu verbessern, da er den Abbau der Proteine verhindert.

Prof. Dr. Peter Prehm leitet die Hyaluronsäure-Arbeitsgruppe; Tobias Schulz hat dort mit den Forschungen seinen Doktortitel erworben: „Weil unsere Ergebnisse die Lehrmeinung über den Haufen werfen, hatten wir lange Probleme mit der Annahme des Artikels.“ Vier Jahre Wartezeit und 21 Absagen anderer Fachmedien gingen der Veröffentlichung voraus.

Dieser Entwurf zeigt die Planung für die Modernisierung und Erweiterung des Instituts für Anatomie am Vesaliusweg.

Erste Bauarbeiten für das PAN-Zentrum

Modernisierung des Instituts für Anatomie – Baulicher Masterplan umgesetzt

Am Institut für Anatomie kreiste Anfang August die Abrissbirne. Alte Gebäudeteile mussten Platz machen für verschiedene Bauabschnitte des PAN-Zentrums (PAN = Institute für Pathologie, Anatomie und Neuropathologie). Zeitgleich wurde auch mit dem zweiten Bauabschnitt des PAN-Zentrums begonnen: Dieser umfasst neue Flächen für das Institut für Neuropathologie, das sich aktuell noch an der Domagkstraße in der Nähe des Zentralklinikums befindet. Mit den Abrissarbeiten zur Modernisierung der Anatomie und zur Realisierung des PAN-Zentrums am Vesaliusweg begann im Sommer auch die Umsetzung des baulichen Masterplans für das UKM und die Medizinische Fakultät. Dieser beinhaltet eine klare räumliche Zuordnung von Flächen für die Krankenversorgung, Forschung und Lehre.

„Mit dem neuen PAN-Zentrum können wir zukünftig Disziplinen, die eng miteinander verzahnt sind, auch räumlich zusammenführen und modernste Arbeitsbedingungen für die Wissenschaftler und Studenten realisieren“, erklärte Dr. Christoph Hoppenheit, Kaufmännischer Direktor und stellvertretender Vorstandsvorsitzender des UKM. Finanziert wird das Projekt mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II.

Welches Ereignis war für Sie im UKM
im September 2010 besonders wichtig?

Platz für Ihre Notizen:

September

Familie im Rücken, nicht im Nacken 88

Kinder-Sommerfest im Lindenpark 90

Neue Traumaambulanz 92

Abschied von Prof. Dr. Johannes Vogt 93

Chest-Pain-Unit: Hilfe bei Herzschmerzen 94

Blut als Basis für die MS-Forschung 95

Erster Platz bei den Regelzeit-Studierenden 96

Münster: Mehr Fahrradunfälle als gedacht 97

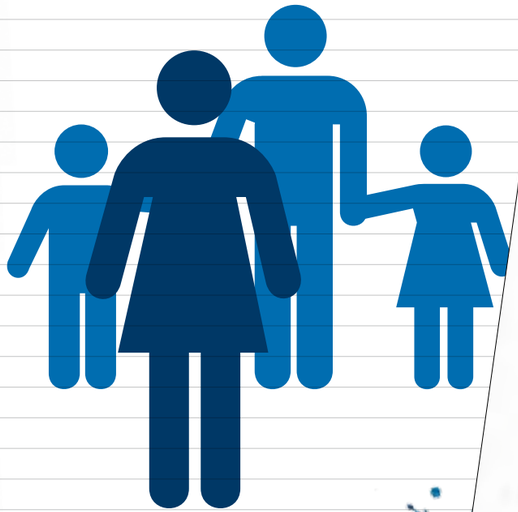
„Ruhe bitte!“ 98

Familie im Rücken, nicht im Nacken

UKM als familienfreundliches Unternehmen zertifiziert

Es ist ein regelmäßiges Thema in den Medien: Deutschen Krankenhäusern droht der Fachkräftemangel. Um dem entgegenzuwirken und vorzubeugen, gerät ein Aspekt für Krankenhausmanager immer mehr in den Vordergrund: die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. „Die jetzt und demnächst in medizinische Berufe strebende Generation hat ein anderes Verständnis von der Balance zwischen Arbeit und Freizeit“, betonte Prof. Dr. Norbert Roeder, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKM. „60-Stunden-Wochen und dafür die Familie nur in homöopathischen Dosen sehen: Das ist für heutige Generationen nicht mehr erstrebenswert. Und darauf reagieren wir, denn auf gut ausgebildete Fachkräfte kann heute kein Krankenhaus mehr verzichten“, sagte Prof. Roeder. „Der Anteil der Teilzeitarbeitsplätze muss deutlich zunehmen, wenn qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewonnen und gehalten werden sollen. Dabei spielt gerade die Unterstützung des Arbeitgebers bei der Betreuung von Kindern, aber auch von pflegebedürftigen Angehörigen eine große Rolle.“

So engagierte Prof. Roeder die berufundfamilie gGmbH, die Unternehmen dabei unterstützt, maßgeschneiderte Lösungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im eigenen Unternehmen zu entwickeln. Nach mehreren Workshops, die von UKM-Beschäftigten aus unterschiedlichsten Berufsgruppen besucht worden waren, wurde ein Maßnahmenkatalog von Vorstand und der berufundfamilie gGmbH erarbeitet. Im Oktober wurde das UKM von der berufundfamilie gGmbH als familienfreundliches Unternehmen zertifiziert. Direkt im Anschluss daran wurde damit begonnen, die entwickelten Maßnahmen umzusetzen.



RADAU!
und Trommelzauber

Mitmachen war beim „Trommelzauber" gefragt.

September 2010

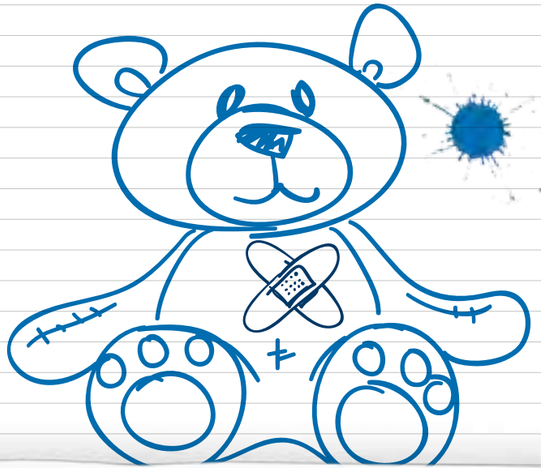
Für große Augen sorgte die atemberaubende Jonglage des Zirkustheaters „StandArt".

Das vielfältige Kulturprogramm bot etwas für jeden Geschmack und lud zum Mitmachen ein.

Mehr als 700 Gäste kamen am Samstag in den Lindenpark am Coesfelder Kreuz.

Kinder-Sommerfest im Lindenpark

Begeisterte Kinder, entspannte Eltern und zufriedene Veranstalter: Das dritte Kinder-Sommerfest von UKM und Medizinischer Fakultät Münster war ein voller Erfolg. Bei schönem Wetter tummelten sich mehr als 700 Gäste im Lindenpark. Highlight für viele Kinder war der Auftritt der bekannten Hamburger Kinderrockband RADAU!. Zum Mitmachen luden auch Johnny Lamprecht und sein „Trommelzauber" ein: Der Trommelkünstler machte die Kinder mit Trommelrhythmen, Liedern und Tänzen vertraut, die dann im Rahmen einer großen Bühnenshow gemeinsam vorgeführt wurden. Zu den Gästen zählten auch Zauberer, Meli aus der Schminkecke und die Clinic-Clowns. „Ein rundum gelungenes Fest mit tollen Gästen und wunderbaren Künstlern", resümierte UKM-Kulturreferent Christian Heeck.



Kinder und Jugendliche werden seit September wohnortnah am UKM versorgt.

Neue Traumaambulanz

Auf der Landkarte der Traumaversorgung war das Münsterland lange ein weißer Fleck: Trotz hohen Bedarfs gab es im Großraum Münster und in weiten Teilen des nördlichen Münsterlandes keine entsprechende Ambulanz. Im September 2010 konnte diese Versorgungslücke endlich geschlossen werden: Eine neue Traumaambulanz für Kinder und Jugendliche am UKM deckt seitdem den Bedarf. Dank einer Vereinbarung zwischen dem LWL, über dessen Versorgungsamt die Kosten für diese psychotherapeutischen Leistungen abgerechnet werden, und dem UKM als Leistungserbringer können traumatisierte Kinder und Jugendliche jetzt auch in Münster Hilfe finden. Die Mitarbeiter von Prof. Dr. Heymut Omran, Direktor der UKM-Klinik für allgemeine Pädiatrie, bieten ihnen professionelle Beratung und Therapie an.

Abschied von Prof. Dr. Johannes Vogt

Herzkranke Kinder: „Enorme Fortschritte in der Behandlung“

Nach 21 Jahren als Direktor der Kinderkardiologie am UKM schied Prof. Dr. Johannes Vogt Ende September mit Erreichen seines 65. Lebensjahres aus seinem Amt aus. „Die vergangenen Jahrzehnte waren von enormen Fortschritten in der Behandlung herzkranker Kinder geprägt. Heute können wir mehr als 95 Prozent der betroffenen Kinder helfen, zu Beginn meiner Laufbahn waren es gerade 75 Prozent. Das ist wohl für jeden Mediziner das Wichtigste“, blickte er auf seine Tätigkeit am UKM zurück. Die kommissarische Klinikleitung der Kinderkardiologie übernahm Privatdozent Dr. Hans-Gerd Kehl.

Prof. Dr. Johannes Vogt

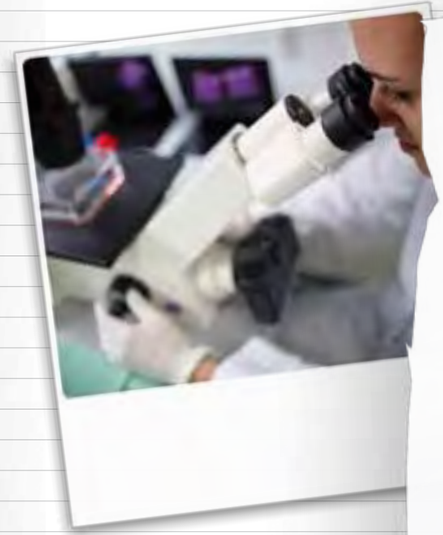
Chest-Pain-Unit: Hilfe bei Herzschmerzen

Qualität der Patientenversorgung von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie zertifiziert

Freuen sich über die erste zertifizierte Chest-Pain-Unit im Münsterland: Prof. Dr. Holger Reinecke, Prof. Dr. Hermann-Joseph Pavenstädt, Privatdozent Dr. Peter Willeke und Dr. Ekkehard Hilker.

Als erstes Krankenhaus im Münsterland wurde das UKM von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie als Chest-Pain-Unit (Brustschmerz-Einheit) zertifiziert. „Die Zertifizierung belegt die ausgezeichnete Qualität unserer Patientenversorgung durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die exzellenten räumlichen und apparativen Voraussetzungen, die wir haben. Darüber hinaus ist sie ein Zeichen der sehr guten interdisziplinären Zusammenarbeit der Notfallmediziner, Kardiologen und vieler anderer Spezialabteilungen am UKM“, freute sich Prof. Dr. Hermann-Joseph Pavenstädt, Direktor der Klinik und Poliklinik für Innere Medizin D. Im ersten Halbjahr 2010 versorgten die UKM-Mediziner in der Chest-Pain-Unit insgesamt 112 Patienten mit Herzinfarkt und 72, die sich in einer akuten Vorstufe zum Infarkt befanden. Hinzu kamen weitere Patienten aus Zuweisungen des Rettungsdienstes oder anderen Krankenhäusern.

Die hohe Qualität der Patientenversorgung am UKM zeigt sich auch bei der so genannten Door to Balloon-Time: Sie bezeichnet die Zeit, die zwischen der Aufnahme des Patienten ins Krankenhaus und der Wiedereröffnung eines verschlossenen Herzkranzgefäßes mit einem Katheter bei einem Infarkt vergeht. „Die Mindestanforderung liegt in Deutschland bzw. weltweit bei 60 Minuten – am UKM übertreffen wir dies mit im Schnitt 47 Minuten bei Weitem“ unterstrich Prof. Dr. Holger Reinecke, Kommissarischer Direktor der Klinik und Poliklinik für Innere Medizin C.



Blut als Basis für die MS-Forschung

In Münster entsteht eine „Blutproben-Bibliothek“

Prof. Dr. Heinz Wiendl erforscht die Entstehung und den Verlauf der Multiplen Sklerose (MS). Dafür baut er seit September eine „Biobank“ mit Blutproben auf. „Ein solches ‚Blutproben-Archiv‘ muss man sich vorstellen als eine Art Bibliothek, eine Datenquelle mit tausenden Informationen, in der Wissenschaftler immer wieder nachschlagen können, um wichtige Daten für ihre Forschung zu gewinnen“, so Prof. Wiendl, der seit 2010 am UKM die neu eingerichtete Klinik für Entzündliche Erkrankungen des Nervensystems und Neuroonkologie leitet.

Dort werden Blutproben von 1.000 Patienten mit Multipler Sklerose und anderen entzündlichen Erkrankungen gesammelt – und zusätzlich auch 200 Proben von gesunden Spendern. Denn erst der Vergleich von Untersuchungsmaterial aus beiden Gruppen ermöglicht aussagekräftige wissenschaftliche Untersuchungen und damit neue Therapieansätze. „Biobanken erlauben uns extrem wichtige Einblicke in die Krankheitsentstehung und -prognose, aber auch, ob und wie ein Medikament bei einem Patienten anschlägt, können wir daraus ablesen“, so Prof. Wiendl zum Nutzen des Projekts.

Erster Platz bei den Regelzeit-Studierenden

Verbesserte vorklinische Ausbildung zeigt Wirkung

Die ärztliche Prüfung ähnelt ein wenig dem Zentralabitur – mit dem Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) in der Rolle des Schulministeriums. Die Auswertung des IMPP für den ersten Abschnitt der ärztlichen Prüfung von Oktober 2010 zeigte ein hervorragendes Abschneiden der münsterschen Kandidaten: Diese belegten den ersten Platz unter den Regelzeit-Studierenden.

Auch in der Gesamtwertung aller Teilnehmer lag das Jessenius-Semester auf einem sehr erfreulichen fünften Platz. Das Institut für Ausbildung und Studienangelegenheiten (IfAS) als für die studentische Ausbildung zuständige Einrichtung der Fakultät sah darin auch eine Bestätigung der vorgenommenen Optimierungen. So hatte das IfAS zuvor einen „Intensivkurs Vorklinik“ neu eingeführt.

Wichtiger Teil der Vorklinik: Chemie

V. l.: Stadtdirektor Hartwig Schultheiß, Dr. Jan-Bernd Boge, Prof. Dr. Michael J. Raschke, Dr. Friedrich Georg Scherf, Dr. Christian Juhra sowie Siegfried Brockmann und Udo Weiss.

Münster: Mehr Fahrradunfälle als gedacht

UKM-Studie zeigt Häufigkeit, Ursachen und Risikogruppen

Die Zahl der Fahrradunfälle in Münster liegt mindestens dreimal höher als bislang angenommen: 2.250 Fahrradunfälle verzeichnete eine erstmals in dieser Form durchgeführte Fahrradstudie, mitinitiiert von der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie des UKM. Polizeilich erfasst wurden davon 723 Unfälle.

Über einen Zeitraum von zwölf Monaten wurden von der Polizei und den Krankenhäusern in Münster alle Daten gemeinsam zusammengetragen und im UKM ausgewertet. Am 30. September konnten die Ergebnisse der einmaligen Studie vorgestellt werden: Am häufigsten betroffen ist demnach die Gruppe der 20- bis 29-Jährigen, gefolgt von den über 60-Jährigen, die jetzt in den Fokus der Präventionsarbeit rücken. Auch Verletzungsmuster und Unfallursachen wurden untersucht. Die häufigste Ursache von Fahrradunfällen war Missachtung der Vorfahrt (in 34 Prozent der Fälle), gefolgt von fehlerhaftem Abbiegen (28 Prozent).

„Ruhe bitte!“

Imagefilm: Eine Woche Dreharbeiten für das UKM

Unzählige Päckchen Kinderschokolade, genauso viel Kaffee und noch mehr Geduld, weil der Regen immer dann einsetzte, wenn er gar nicht passte – all das brauchte die Filmcrew „Beefilm“ im September.

Im Auftrag des Vorstands wurde der erste Imagefilm des UKM gedreht. Zu sehen ist das Ergebnis im Internetauftritt des UKM, die Bilder zum „Making-of“ hat niemand gesehen. Bis jetzt. Wir geben hier einen Eindruck von den Dreharbeiten.

Welches Ereignis war für Sie im UKM im Oktober 2010 besonders wichtig?

Platz für Ihre Notizen:

Oktober

Ethik im Klinikalltag 102

Fast 37 Prozent stammen aus der Medizin 104

Bischof Dr. Felix Genn bekommt den 250.000. Organspender-Ausweis 105

Elektronische Patientenakte wird in den Klinikalltag integriert 106

160 Eltern absolvieren ein „Medizinstudium kompakt“ 107

143 auf einen Streich 108

Zwölf Plätze für psychischkranke Jugendliche in Roxel 110

Insgesamt zählt das Klinische Ethikkomitee aktuell 31 ehrenamtliche Mitglieder, darunter Pflegende, Ärzte, Ethiker und Juristen sowie Kolleginnen und Kollegen aus dem Sozialdienst, der Seelsorge und der Verwaltung. Gerade diese Zusammensetzung sei von Vorteil, um Konflikte aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Ethik im Klinikalltag

Komitee bietet Beratung, Vorträge und Seminare – Neue Geschäftsstelle

„Wir sind Anlaufstelle für ethische Fragen im Hinblick auf die Patientenversorgung im klinischen Alltag des UKM – für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Patientinnen und Patienten sowie für Angehörige. Das ist der Unterschied zur Arbeit der Ethikkommission, die sich Fragen der Forschung widmet. Wir beraten zum Beispiel auf Anfrage die Kolleginnen und Kollegen auf den einzelnen Stationen“, erläutert Dr. Georg Rellensmann. Der Neonatologe und Intensivmediziner der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin ist Vorsitzender des Klinischen Ethikkomitees am UKM.

2010 wurde das Komitee, das es am UKM bereits seit 1997 gibt, deutlich ausgebaut und personell verstärkt. Seitdem gibt es auch eine Geschäftsstelle – mit Davinia Talbot als Geschäftsführerin. Gerade in einem Haus der Maximalversorgung führen schwerkranke Patienten und die vielfältigen, teils invasiven Therapieoptionen häufig zu ethisch anspruchsvollen und manchmal sehr schwierigen Entscheidungssituationen. „Und was ist, wenn zum Beispiel eine Patientenverfügung vage formuliert ist oder wenn eine Therapie nur unter extremer Belastung durchführbar ist? Wie kommt man dann mit dem Patienten, den Angehörigen und dem Behandlungsteam zu einer tragfähigen Lösung?“, fragt Dr. Rellensmann. Keineswegs gehe es in der Arbeit des Ethikkomitees darum, den behandelnden Kollegen Entscheidungen abzunehmen oder sich ungefragt einzumischen. Davinia Talbot: „Wir bieten Ethikberatung. In dieser Beratung geht es nicht darum, Entscheidungen abzunehmen, sondern darum, dabei zu helfen, einen guten Weg zu finden.“

Fast 37 Prozent stammen aus der Medizin

Rekordjahr hinsichtlich Drittmitteleinnahmen der Universität Münster

Im Oktober wurde bekannt, dass die Universität Münster hinsichtlich der Drittmitteleinnahmen im Haushaltsjahr 2009 einen steilen Anstieg zu verzeichnen hatte. Die Einnahmen stiegen im Vergleich zu 2008 um mehr als 25 Prozent auf gut 122 Millionen Euro und lagen damit erstmals oberhalb der 100-Millionen-Grenze. Der größte Anteil entfiel dabei auf die Medizinische Fakultät, die im Jahr 2009 rund 43,5 Millionen Euro eingeworben hatte.

Die Entwicklung bei den Drittmitteleinnahmen, also den Einnahmen von öffentlichen Forschungsförderern wie der Deutschen Forschungsgemeinschaft oder aus der Privatwirtschaft, ist an der Universität seit Jahren außerordentlich positiv. Seit 2002, als der Wert noch bei gut 62 Millionen Euro lag, ist nahezu eine Verdoppelung zu verzeichnen. Eine Steigerung um mehr als 25 Prozent wie von 2008 zu 2009 hatte es zuvor allerdings noch nie gegeben.

Bischof Dr. Felix Genn bekommt den 250.000. Organspender-Ausweis

No panic for organic: immer noch zu wenig Organspender in Deutschland

Übergaben den 250.000. Organspender-Ausweis an Bischof Dr. Felix Genn: Dieter Kemmerling und Prof. Dr. Barbara Suwelack.

Die Organspendeinitiative „No panic for organic“ überreichte im Oktober gemeinsam mit der Organspendebeauftragten des UKM, Prof. Dr. Barbara Suwelack, den 250.000. Organspender-Ausweis an den Bischof von Münster, Dr. Felix Genn. „Es freut uns, dass wir seit unserer Gründung an so viele Menschen Spenderausweise ausgeben konnten“, sagte Dieter Kemmerling, Initiator von „No panic for organic“. Ziel der Initiative ist es, die Angst vor dem Organspenden zu nehmen. „Natürlich ist es besonders schön, diesen symbolischen Ausweis nun an den Bischof von Münster zu überreichen“, erläuterte Kemmerling, der dennoch klar herausstellte: „Es gibt immer noch viel zu wenige Organspender in Deutschland – obwohl rund 80 Prozent der Deutschen seriösen Umfragen zufolge der Organspende sehr positiv gegenüberstehen.“ Zu dieser Gruppe gehöre er bereits seit langem, betonte der Bischof: „Deshalb unterstütze ich die Initiative gerne.“

Auch in Zukunft werde sich die Initiative aus Münster weiter für die Organspende starkmachen, so Kemmerling: „In Deutschland stehen ca. 12.000 Menschen auf den Wartelisten für eine Organtransplantation.“ Leider sei diese Zahl in den letzten Jahren kaum gesunken: „Täglich sterben drei Menschen, weil sie nicht rechtzeitig ein entsprechendes Organ erhalten.“

Elektronische Patientenakte wird in den Klinikalltag integriert

Startschuss in der Chirurgie

Anfang Oktober war es so weit: Auf den Stationen der Unfall- und der Allgemeinchirurgie begann nach einer langen Testphase und umfangreichen Schulungen der Echtbetrieb der elektronischen Patientenakte, kurz EPA. Mit Hilfe mobiler Visitenwagen können Pflegende und Mediziner alle wichtigen Daten und Maßnahmen direkt am Patientenbett in einen WLAN-tauglichen Rechner eingeben. Wie lief der Start? „Natürlich ist eine solche Umstellung zu Beginn nicht einfach. Es dauerte schon einige Tage, bis man richtig mit dem System vertraut war“, schilderten Ulli Polenske und Isabel Steinmann ihre ersten Erfahrungen aus dem Echtbetrieb. Die beiden Pflegenden der Station 6 waren aber überzeugt: „Wenn das Arbeiten mit dem neuen System zur Routine geworden ist, werden die Vorteile überwiegen: schnellere Dokumentation, weniger Zettelwirtschaft, kein zeitraubendes Abheften mehr.“

Ab 2012 soll das System UKM-weit im Einsatz sein. „Alle berechtigten Berufsgruppen haben dann an verschiedenen Stellen Zugriff auf die gleichen Daten. Das ist ein enormer Vorteil“, erklärten Eugenie Rottmann und Martin Sudkamp von der Pflegedirektion.

Die elektronische Patientenakte.

160 Eltern absolvieren ein „Medizinstudium kompakt“

Vorlesungen, Praxiskurse und Klausur

In einem „Medizinstudium kompakt“ erlebten Ende Oktober Eltern von Studierenden im Schnelldurchlauf eine ärztliche Ausbildung von der Immatrikulation über Vorlesungen, Praxiskurse und Klausur bis hin zur Zeugnisübergabe. Als besonderes „Erlebnis“ erwies sich dabei neben dem Besuch des Studienhospitals Münster die Teilnahme an einer Prüfung mit echten Fragen. Fast alle fielen durch – inklusive der als Elternteil anwesenden Ärzte. „Dabei haben wir nur die schlechtesten Fragen ausgesucht, nämlich die, die wir zuvor als zu leicht aus den echten Klausuren aussortiert hatten“, sagte Klausurleiter Dr. Markus Schölling nach Abgabe der Fragebögen mit einem Augenzwinkern.

Unter dem Motto „Elternalarm – Münsters Studierende bekommen Besuch“ findet das Aktionswochenende seit 2005 jeweils zu Beginn des Wintersemesters statt. Damit möchten die Stadt Münster und die münsterschen Hochschulen gemeinsam mit ihrem Partner Westfälische Nachrichten den Eltern zeigen, wie gut es sich in Münster studieren und leben lässt.

Eltern mit einer Tutorin bei der Besichtigung des Studienhospitals Münster.

Wurden gemeinsam von Pflegedirektor Michael Rentmeister begrüßt: die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege.

Michael Rentmeister

143 auf einen Streich

Neue Pflegekräfte am UKM

143 neue Pflegekräfte konnte Michael Rentmeister, Pflegedirektor des UKM, am 1. Oktober begrüßen. Die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKM begannen ihre Arbeit zum 1. Oktober bzw. bereits zum 1. September in den verschiedensten Klinikbereichen. „Damit haben wir direkt auf die hohe Auslastung des UKM, die stetig steigende Pflegeintensität unserer Patienten und den somit steigenden Bedarf an Pflegepersonal reagiert“, betonte Rentmeister. „Als Universitätsklinikum benötigen wir natürlich hoch qualifizierte Kräfte. Neben der Gewinnung von neuem Personal setzen wir aber auch auf die Weiterbildung und Förderung unserer eigenen Mitarbeiter“, erklärte er. Möglichkeiten zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung und Kompetenzerweiterung biete das breite Spektrum der innerbetrieblichen Fort- und Weiterbildungsangebote. Rentmeister: „Unsere Einstellungsoffensive im Pflegebereich werden wir auch in Zukunft weiterführen. Gerade im Bereich der OP- und der Intensivpflege benötigen wir noch zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese Herausforderung betrifft aber nicht nur das UKM, bundesweit ist ein Mangel an Fachkräften spürbar.“

Zwölf Plätze für psychischkranke Jugendliche in Roxel

Seit dem 4. Oktober 2010 können Patienten in der neuen Tagesklinik der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Münster-Roxel behandelt werden.

Die Klinik bietet zwölf Plätze für Schulkinder und Jugendliche im Alter bis 18 Jahren, die an Depressionen, Essstörungen, komplexen Aufmerksamkeitsdefizit- / Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) und schulpsychiatrischen Störungen erkrankt sind.

Die Patienten kommen morgens in die Klinik, abends und am Wochenende leben sie in ihrem normalen sozialen Umfeld. Gerade mit der engen Einbindung der Familien direkt in der Tagesklinik können nun auch neue Therapieansätze angeboten werden. In der Tagesklinik verbringen die Patienten täglich ca. sechs bis acht Stunden und haben einen klar strukturierten Tagesablauf mit therapeutischen Maßnahmen wie etwa Einzel- und Familiengesprächen, Kunst- und Gestalt- oder Bewegungstherapie.

Oktober 2010

Das UKM hat das Gebäude der ehemaligen Bezirksverwaltung in Roxel von der Stadt Münster angemietet. Der Klinikstandort ist eine Übergangslösung von maximal fünf Jahren, da kurzfristig keine geeigneten Räumlichkeiten auf dem Klinikgelände des UKM frei waren oder gebaut werden konnten.

Welches Ereignis war für Sie im UKM im November 2010 besonders wichtig?

Platz für Ihre Notizen:

November

60 neue Behandlungsplätze für den Praxistest 114

Im Kreis der führenden Molekularbiologen 116

Seit 25 Jahren: Nah beim kranken Kind 117

Prof. Dr. Norbert Roeder im Amt bestätigt 118

Effektive Gesundheitswirtschaft 119

November

Neuer Phantomsaal der ZMK bietet angehenden Zahnärzten reale und topmoderne Bedingungen.

60 neue Behandlungsplätze für den Praxistest

Ein neuer Saal für die Generalprobe der Zahnmedizinstudenten: Mit der Inbetriebnahme des neuen Phantomsaals im Wintersemester 2010 haben sich die Ausbildungsbedingungen für die Studenten der Medizinischen Fakultät erheblich verbessert. „Hier ist die letzte Station der Studierenden vor dem Patientenkontakt“, erklärte Oberarzt Dr. Markus Kaup aus der Poliklinik für Zahnerhaltung. Das sechste Semester erlernt dort an 60 Behandlungsplätzen unter praxisnahen Bedingungen und an topmodernen Zahnarztstühlen u.a. Techniken der Wurzelkanalbehandlung oder der Füllungstherapie. Die Ausstattung der einzelnen Plätze im Phantomsaal entspricht dabei dem Standard einer realen Zahnarztpraxis. Gerade dieser Praxisbezug der Lehre sei ein großer Vorteil gegenüber dem alten Phantomsaal, so der kursleitende Oberarzt der Poliklinik für Zahnerhaltung. Dazu trage nicht nur das „Gefühl, am Behandlungsstuhl zu stehen“, bei, sondern auch die moderne technische Ausstattung des Saals. Ein Beispiel hierfür ist die digitale Röntgenanlage: Die Bilder können zentral eingelesen werden und sind direkt an den Behandlungsplätzen verfügbar – eine enorme Zeitersparnis und Effizienzsteigerung. Zudem spart der neue Saal auch Platz ein und schafft so Raum für neue Nutzungsformen: Er kommt mit nur einem Drittel der früheren Fläche aus.

Im Kreis der führenden Molekularbiologen

European Molecular Biology Organization ernennt Prof. Dr. Erez Raz zum Mitglied auf Lebenszeit

Für seine herausragende Forschungsarbeit im Bereich der Biowissenschaften wurde Prof. Dr. Erez Raz, geschäftsführender Direktor des Instituts für Zellbiologie der Universität Münster, zum Mitglied in der European Molecular Biology Organization (EMBO) ernannt. EMBO-Mitglieder werden auf Lebenszeit gewählt und gehören damit zu den 1.500 führenden Molekularbiologen weltweit. Aufgrund ihrer Mitgliedschaft haben exzellente Wissenschaftler die Möglichkeit, die Forschungsrichtung in den Biowissenschaften in Europa vorzugeben, sei es durch Beratertätigkeit bei den Wissenschaftsjournalen, Betreuung besonders begabter Nachwuchswissenschaftler oder durch neue Ideen und Aktivitäten.

Das Institut für Zellbiologie gehört zum Zentrum für Molekulare Biologie der Entzündung (ZMBE) an der Medizinischen Fakultät Münster. Prof. Raz erforscht dort mit seinen Kollegen die Zellentwicklung und das Zellverhalten im lebenden Organismus. Als Modell dienen Zebrafisch-Urkeimzellen. Die Wissenschaftler untersuchen die molekularen Mechanismen, die die maßgebliche Differenzierung dieser Zellen ermöglichen.

Prof. Dr. Erez Raz ...

... wurde zum Mitglied der EMBO gewählt.

Elternhaus feiert Jubiläum!

Seit 25 Jahren: Nah beim kranken Kind

Ende November konnte das Elternhaus am Ring auf ein Vierteljahrhundert Familienzusammenführung zurückblicken. Am 25. November 1985 zogen die ersten Eltern krebskranker Kinder in das Elternhaus am Universitätsklinikum ein. Seit diesem Datum steht für Eltern und Angehörige, die von außerhalb Münsters oder teilweise sogar aus dem Ausland kommen, eine günstige Übernachtungsmöglichkeit in unmittelbarer Kliniknähe zur Verfügung. Durch das Haus können die Eltern täglich ohne aufreibende lange Anfahrten während der medizinischen Behandlung ihres Kindes bei diesem im UKM sein. Initiiert wurde das Projekt vom Verein zur Förderung krebskranker Kinder Münster e.V. in Kooperation mit dem UKM. Noch heute wird das Elternhaus vom Verein geführt und betreut. „Der Bedarf an Unterkunftsmöglichkeiten für auswärtige Eltern ist immer noch ungebrochen“, erklärte Christel Hüttemann, Vorsitzende des Vereins, aus Anlass des 25-jährigens Bestehens des Elternhauses.

Für weitere fünf Jahre: Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor

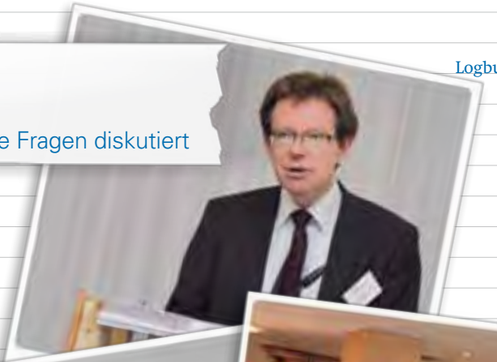
Prof. Dr. Norbert Roeder

Prof. Dr. Norbert Roeder im Amt bestätigt

Der Aufsichtsrat des UKM beschloss in seiner November-Sitzung die Vertragsverlängerung des Ärztlichen Direktors Prof. Dr. Norbert Roeder. Ab Oktober 2011 wird Prof. Roeder als Ärztlicher Direktor in Verbindung mit der Funktion des Vorstandsvorsitzenden für die Dauer von weiteren fünf Jahren seine Tätigkeit fortsetzen. „Damit kann der begonnene Weg der Zukunftssicherung des UKM sowie einer qualitativ hochwertigen Patientenversorgung fortgesetzt und weiter ausgebaut werden“, betonte Aufsichtsratsvorsitzender Jörg Robbers.

Effektive Gesundheitswirtschaft

Beim Forum Gesundheitswirtschaft wurden aktuelle Fragen diskutiert



Daniel Bahr

Was kann und muss die Gesundheitswirtschaft im Münsterland leisten? Wie kann dem Ärzte- und Fachkräftemangel begegnet werden? Diese Themen wurden im November beim dritten Forum Gesundheitswirtschaft in der Halle Münsterland diskutiert. Erstmals fand dabei auch der Präventionsgipfel NRW statt. Das Münsterland als Gesundheitsregion übernahm hierzu die Patenschaft für das Thema „Medizinische Prävention“.

Welches Ereignis war für Sie im UKM
im Dezember 2010 besonders wichtig?

Platz für Ihre Notizen:

Dezember

Lieferung aus der Luft 122

BMBF fördert „Psychotherapie bei Panikstörungen“ 124

Planungen für Kita-Neubau abgeschlossen 125

UKM-Experte veröffentlicht gleich zwei Aufsätze in Dezember-Ausgabe von „Nature Genetics“ 126

Der Weg der Reize durch den Körper 128

Welche Therapieform bei Leukämie? 129

Hörscreeningzentrale beim Gesundheitswettbewerb 2010 prämiert 130

Weihnachtsmärchen für Groß und Klein: Scrooge – das Musical 131

Lieferung aus der Luft

Hubschrauber brachte Bauteile für die Modernisierung der Lüftungsanlagen

Präzisionsarbeit aus der Luft:
Am 7. Dezember lieferte ein Lastenhubschrauber Bauteile für die Modernisierung der Lüftungsanlagen des Zentralklinikums. Ein Großteil der Bauteile wurde direkt aus der Luft in die acht gelben Abluftröhren (Durchmesser: 2,80 Meter) auf dem Flachdach des Zentralklinikums in die Abluftzentralen heruntergelassen.

Während der Anlieferung bewegte sich der Hubschrauber zeitweise in direkter Nähe der Bettentürme. Die Holzkisten waren bis zu 1,40 Meter breit. Der Einsatz wurde am 8. Dezember fortgesetzt.

Bei den Bauteilen handelte es sich um Wärmetauscher. Durch diese Wärmetauscher hindurch wird zukünftig die warme Abluft aus den Lüftungsanlagen geleitet. Auf diese Weise wird in den Tauschern Wasser erwärmt. Das erwärmte Wasser wird dann wiederum dafür genutzt, über weitere Wärmetauscher in den Zuluftanlagen die kalte Außenluft aufzuwärmen. Ein wichtiger Beitrag zur zukünftigen Energieeinsparung. Das schwerste Bauelement wog etwas über eine Tonne.

Dezember 2010

Die in Holzkisten verpackten Bauteile wurden aus der Luft in die Abluftröhren des UKM-Zentralklinikums heruntergelassen. Am 8. Dezember wurde der Transport fortgesetzt.

BMBF fördert „Psychotherapie bei Panikstörungen“

Prof. Arolt freute sich über die bereits zweite Förderung

Prof. Dr. Volker Arolt

Mit drei Millionen Euro wird der bundesweite Forschungsverbund „Psychotherapie bei Panikstörungen“ für weitere drei Jahre durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Prof. Dr. Volker Arolt, Sprecher des Forschungsnetzwerks und Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am UKM, konnte sich Ende des Jahres über die bereits zweite Förderung in dieserHöhe durch das BMBF freuen. In der ersten Projektphase wurde eine umfangreiche Psychotherapiestudie mit rund 370 Patienten mit Panikerkrankungen durchgeführt. Es handelt sich um die größte Studie weltweit zur psychotherapeutischen Behandlung von Panikstörungen.

„Während der zweiten Projektphase wird nun erneut ein großes und an sechs Zentren in Deutschland organisiertes Psychotherapieprojekt durchgeführt. Gleichzeitig werden die in der ersten Studie gesammelten ungemein vielfältigen Informationen in einem umfangreichen datenanalytischen Ansatz ausgewertet“, erklärte Prof. Arolt.

Planungen für Kita-Neubau abgeschlossen

Zweigeschossiges Gebäude bietet Platz für bis zu 150 Kinder

Zum Jahresende waren die Planungen abgeschlossen und die Aufträge vergeben: Auf der Rasenfläche zwischen Schmeddingstraße und dem Wohnheim wird die neue Kindertagesstätte des UKM gebaut. Damit werden die Betreuungskapazitäten deutlich ausgebaut. Bislang stehen im Kita-Pavillon hinter der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie 43 Plätze zur Verfügung, der zweigeschossige Neubau wird Platz für bis zu 150 Kinder bieten. Am 7. Dezember wurden die unmittelbaren Anwohner der Schmeddingstraße über das Bauprojekt informiert.

Für die Baumaßnahme stehen 4,87 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II zur Verfügung, die Nutzfläche beträgt über 1.800 Quadratmeter. „Im Erdgeschoss stehen fünf Gruppenräume für jeweils zehn Kinder zur Verfügung. Diese Räume werden von den Kindern im Alter bis zu drei Jahren genutzt. Im Obergeschoss befinden sich fünf weitere Gruppenräume für die Altersgruppe zwischen zwei und sechs Jahren mit Platz für 20 Kinder. Die Gruppen haben wir in jedem Geschoss nochmals gegliedert, um jeweils kleinere Einheiten zu schaffen“, erklärt Dagmar Arentz, Projektleiterin der UKM Infrastrukturmanagement GmbH. Zusätzlich stehen auch für jedes Geschoss große Mehrzweckräume zur Verfügung.

Das Dach der neuen Kita wird begrünt, und auch sonst zeichnet sich das Gebäude durch besondere Gebäudeeffizienz aus. Die Fertigstellung ist für Ende 2011 geplant.

Platz für 150 Kinder

Prof. Dr. Heymut Omran hat die Ursache zweier Gendefekte identifiziert.

UKM-Experte veröffentlicht gleich zwei Aufsätze in Dezember-Ausgabe von „Nature Genetics“

Prof. Omran hat die Ursache zweier Gendefekte identifiziert

Gleich zwei Veröffentlichungen in der Dezember-Ausgabe des renommierten internationalen Wissenschaftsmagazins „Nature Genetics“ – das kommt der statistischen Wahrscheinlichkeit von Sechslingen gleich. Prof. Dr. Heymut Omran, Direktor der UKM-Klinik für allgemeine Pädiatrie, ist dieses Kunststück mit seiner Arbeitsgruppe gelungen. Er hatte zwei Gene im Menschen gefunden, deren Defekte die Ursache für eine Erkrankung namens „Primäre ziliäre Dyskinesie“ (PCD) sind. PCD ist eine genetische Störung, die schwerste Atemwegserkrankungen verursacht, bei Männern häufig zu Unfruchtbarkeit führt und bei der Hälfte der Betroffenen einen Situs inversus, also eine spiegelbildliche Anordnung der Organe, verursacht: Das Herz schlägt dann rechts statt links. Milz, Leber, Magen – alles befindet sich auf der jeweils anderen Seite.

Auslöser für diese Krankheiten ist eine Bewegungsstörung der Zilien, also der Flimmerhärchen, die viele Organoberflächen, vor allem in den oberen und unteren Atemwegen, auskleiden. Sind die Härchen gesund, transportieren sie Schmutzpartikel wie Keime, Staub oder Pollen in Richtung Mundhöhle. Diese kontinuierliche Reinigung der oberen und unteren Atemwege trägt wesentlich zur Infektionsabwehr des Atemtraktes bei. Versagen jedoch die Flimmerhärchen, leiden die Patienten unter immer wiederkehrenden Infekten, Atemnot, Bronchitis oder Lungenentzündung. In besonders schweren Verläufen kann sogar eine Lungentransplantation nötig werden.

Prof. Omran konnte mit seiner Arbeitsgruppe beweisen, dass nicht nur der Motor, der die Härchen steuert, defekt sein kann, sondern auch der Steuerungsapparat des Motors. „Damit haben wir zum ersten Mal für menschliche Erkrankungen den Nachweis, dass es einen Defekt im Getriebe (Steuerungsmechanismus) eines biologischen Motors gibt“, erklärte Prof. Omran. Der Weg mag noch weit sein, bis schlagkräftige Therapien für PCD verfügbar sind. Einen ersten wichtigen Schritt dahin hat Prof. Omran nun jedoch bewältigt. In Deutschland leiden rund 2.500 Menschen an dieser Krankheit.

Der Weg der Reize durch den Körper

Biophysiker-Team widerlegt Hypothese zur Signalübertragung

Ein Forscherteam um den münsterschen Biophysik-Professor Dr. Jürgen Klingauf konnte eine Hypothese hinsichtlich der Signalübertragung zwischen Nervenzellen widerlegen. Die Wissenschaftler nahmen die Nervenzellen dafür buchstäblich unter die Lupe – oder präziser: unter das Fluoreszenz-Mikroskop. Die renommierte Fachzeitschrift „Nature Neuroscience“ veröffentlichte die Ergebnisse.

Vielfach wurde in der Wissenschaft darüber spekuliert, dass die spontane Freisetzung von Neurotransmittern anders funktionieren könnte als die Freisetzung von Neurotransmittern nach elektrischer Erregung – und dass daran gar zwei ganz unterschiedliche Arten von Vesikeln beteiligt sein könnten. Das Team um Prof. Klingauf, der das Institut für Medizinische Physik und Biophysik der Medizinischen Fakultät leitet, konnte diese Hypothese nun widerlegen. Die Forscher markierten dafür an isolierten Nervenzellen des Hippocampus – eines Teils des Gehirns – molekulare Komponenten von Vesikeln mit fluoreszierenden Farbstoffen. Unter dem Fluoreszenz-Mikroskop zeigte sich: Unabhängig davon, ob die Komponenten nach elektrischer Reizung der Nervenzelle oder während einer Phase spontaner Aktivität aufgenommen worden waren, nahmen sie nach anschließender elektrischer Reizung der Nervenzelle in gleichem Maße am Zyklus von Exozytose und Endozytose teil. „Damit bestätigt sich, was Nobelpreisträger Bernhard Katz schon vor rund 60 Jahren ahnte“, erläuterte Prof. Klingauf: „Die spontane Vesikelverschmelzung an Synapsen ist als Grundereignis zu verstehen, das in multipler und synchronisierter Form auch für die Signalübertragung nach elektrischer Erregung verantwortlich ist.“

Sein Team widerlegte die Hypothese einer Beteiligung zweier unterschiedlicher Arten von Vesikeln bei der Freisetzung von Neurotransmittern.

Prof. Dr. Jürgen Klingauf

Bei der Entwicklung des Online-Tools arbeiteten Prof. Dr. Carsten Müller-Tidow, Prof. Dr. Wolfgang Berdel, Dr. Utz Krug und Prof. Dr. Thomas Büchner eng zusammen.

Welche Therapieform bei Leukämie?

Universitätsmediziner entwickeln Online-Tool zur Risikoberechnung

Patienten mit akuter myeloischer Leukämie (AML) können durch eine intensive Behandlung geheilt werden. Allerdings kann eine intensive stationäre Therapie gerade für ältere Patienten besondere Gefahren mit sich bringen. Ärzte und Forscher aus UKM und Medizinischer Fakultät veröffentlichten im Dezember in „Lancet“, einem der weltweit wichtigsten medizinischen Fachorgane, statistische Analysen und Informationen zur Entwicklung eines Online-Tools, mit dem Chancen und Risiken der intensiven Therapie für den einzelnen Patienten zuverlässiger beziffert werden können.

Über eine Internetseite kann der behandelnde Arzt verschiedene Werte angeben, die Einfluss auf die Chancen einer vollständigen Erholung haben. Aus diesen Daten berechnet das Tool die Chance einer Remission und das Risiko eines frühen Todes. „Natürlich können wir den behandelnden Ärzten die Entscheidung für eine Behandlungsempfehlung nicht abnehmen“, so Prof. Dr. Carsten Müller-Tidow, Leiter des Leukämie-Programms der von Prof. Dr. Wolfgang Berdel geführten Medizinischen Klinik und Poliklinik A des UKM. „Unser Programm kann aber dabei helfen, Chancen und Risiken verantwortungsvoll abzuwägen.“ Der Berechnungsalgorithmus basiert auf den Ergebnissen einer vom münsterschen Professor Dr. Thomas Büchner geleiteten bundesweiten Studie an mehr als 1.400 AML-Patienten im Alter von über 60 Jahren, die mit einer intensiven Chemotherapie behandelt worden waren.

Hörscreeningzentrale beim Gesundheitspreis 2010 prämiert

UKM-Projekt belegte zweiten Platz beim Gesundheitswettbewerb NRW

Beim Gesundheitswettbewerb NRW wurde die Hörscreeningzentrale Westfalen-Lippe an der Klinik und Poliklinik für Phoniatrie und Pädaudiologie am UKM mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.
Am 8. Dezember nahmen Klinikdirektorin Prof. Dr. Antoinette G. am Zehnhoff-Dinnesen und Dipl.-Psychologe Peter Matulat (UKM-Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie) den dotierten Preis für ihr Projekt „Aufbau einer Hörscreeningzentrale für Westfalen-Lippe – Beratung, Schulung und Nachverfolgung“ in Düsseldorf von NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens entgegen. Auf Initiative der UKM-Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie war im Jahr 2007 gemeinsam mit allen in Westfalen-Lippe tätigen Phoniatern und Pädaudiologen ein Verbundprojekt zum Aufbau eines qualitätsgesicherten Neugeborenen-Hörscreenings in Westfalen-Lippe ins Leben gerufen worden. Westfalen-Lippe zählt mit rund 70.000 Geburten zu den geburtenstärksten Regionen Deutschlands.

Weihnachtsmärchen für Groß und Klein: Scrooge – das Musical

Freies Musical-Ensemble Münster spielt am UKM

Tagsüber wurden dort noch fast 2.000 Mitarbeiter, Patienten und Besucher verpflegt, abends verwandelte sich die Cafeteria des UKM in den Schauplatz eines wunderbaren Weihnachtsmärchens:
Im Dezember fand die erste von drei exklusiven Aufführungen von „Scrooge – das Musical“ statt, gestaltet vom Freien Musical-Ensemble Münster. Chor und Orchester des Ensembles nahmen die Zuschauer mit auf eine faszinierende Märchenreise. Kindgerecht erzählten sie vom Geizhals Mr. Scrooge und den drei Geistern der Weihnacht und begeisterten damit Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Sämtliche Kinder, die stationär im UKM versorgt wurden und in der Lage waren, in die Cafeteria zu kommen, konnten das Musical anschauen.

Platz für Ihre Notizen:

Daten und Fakten auf einen Blick

UKM in Zahlen

Daten und Fakten auf einen Blick 134
Bilanz des Universitätsklinikums Münster 136
Gewinn-und-Verlust-Rechnung 138
Ergebnisrechnung 139
Investitionen, Zuschüsse und Zuführungen 140
Ausbildung 141
Personalaufwand 142
Vollkräfteentwicklung 144
Aktuelle Verteilung der Vollkräfte 145

Die Medizinische Fakultät in Zahlen

Drittmittel 148
Zahl der Studierenden: Fachbereich 05 – Medizin 150
Berufungen 151
Ausgezeichnete Medizin und Forschung 152

Daten und Fakten auf einen Blick

	2009	2010	+/– absolut	+/– in Prozent
Bettenkapazität (Planbetten)	1.437	1.457	+20	+1,4
Auslastung in Prozent Inkl. TK bezogen auf Pflegetage und Planbetten	78,7 %	79,8 %	+1,1	+1,4
Belegungstage*	412.518	424.640	+12.122	+2,9
Davon psychosoziale Medizin bzw. psychosoziale Belegungstage*	55.572	56.306	+734	+1,3
Stationäre Fälle Somatik	44.782	46.252	+1.470	+3,3
Casemix-Index (CMI)	1,72	1,76	+0,04	+2,3
Effekt. Bewertungsrelationen	77.175	81.320	+4.145	+5,4
Mittlere Verweildauer somatische Fälle (Tage)	7,59	7,54	-0,05	-0,7
Stationäre Fälle psychosoziale Medizin	1.134	1.167	+33	+2,9
Durchschnittliche stationäre Verweildauer psychosoziale Medizin (Tage)	43,6	42,3	-1,3	-3,0
Fälle ambulant Inkl. Wiederholungsuntersuchungen	376.626	376.345	-281	-0,07
Mitarbeiter (Vollkräfte)	5.376	5.604	+228	+4,2
Erlöse aus Krankenhausbetrieb (Umsatz, TEUR)	335.050	360.107	+25.057	+7,5
Personalaufwendungen (TEUR)	311.156	325.668	+14.512	+4,7
Materialaufwendungen (TEUR)	133.423	143.101	+9.678	+7,3
Bilanzsumme (TEUR)	554.049	578.447	+24.398	+4,4
Investitionen (TEUR)	31.245	58.802	+27.557	+88,2

* Inkl. Tageskliniken.

Bilanz des Universitätsklinikums Münster (zum 31.12.2010)

Aktiva				31.12.2009 TEUR	31.12.2010 TEUR
A.	Anlagevermögen				
	I.		Immaterielle Vermögensgegenstände		
		1.	Immaterielle Vermögensgegenstände	1.936	2.537
		2.	Anzahlungen auf immaterielle Vermögensgegenstände	12	605
				1.948	3.142
	II.		Sachanlagen		
		1.	Grundstücke mit Betriebsbauten	251.105	242.662
		2.	Grundstücke mit Wohnbauten	2.907	2.679
		3.	Technische Anlagen	73.672	68.565
		4.	Einrichtungen und Ausstattungen	78.036	88.233
		5.	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	15.165	33.838
				420.886	435.977
	III.		Finanzanlagen		
		1.	Anteile an verbundenen Unternehmen	89	536
		2.	Beteiligungen	163	163
		3.	Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	165	165
		4.	Wertpapiere des Anlagevermögens	10.156	6.213
				10.573	7.077

Aktiva				31.12.2009 TEUR	31.12.2010 TEUR
B.	Umlaufvermögen				
	I.		Vorräte		
		1.	Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	9.467	9.581
		2.	Unfertige Leistungen	5.972	5.780
		3.	Fertige Erzeugnisse und Waren	96	82
				15.535	15.443
	II.		Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
		1.	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	49.453	64.316
		2.	Forderungen gegen das Land NRW	3.560	2.635
		3.	Forderungen nach dem Krankenhausentgeltgesetz / der Bundespflegesatzversorgung	0	2.488
		4.	Forderungen aus zweckgebundenen Fördermitteln für Einzelvorhaben	5.384	3.927
		5.	Sonstige Vermögensgegenstände	15.738	14.509
				74.135	87.875
	III.		Schecks, Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten		
				4.016	7.333
C.	Rechnungsabgrenzungsposten				
				1.669	1.397
D.	Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag				
				25.286	20.204
				554.049	578.447

Passiva				31.12.2009 TEUR	31.12.2010 TEUR
A.	Eigenkapital				
	I.		Festgesetztes Kapital	7.000	7.000
	II.		Kapitalrücklagen	18.361	18.361
	III.		Verlustvortrag	-53.621	-50.647
	IV.		Jahresüberschuss / -fehlbetrag	2.974	5.082
	V.		Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	25.286	20.204
				0	0
B.	Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens				
		1.	Sonderposten aus Fördermitteln nach HBFG	229.228	214.600
		2.	Sonderposten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand	164.135	190.766
		3.	Sonderposten aus sonstigen Zuweisungen und Zuschüssen	9.355	11.204
				402.718	416.570
C.	Rückstellungen				
		1.	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	10.707	9.535
		2.	Steuerrückstellungen	415	378
		3.	Sonstige Rückstellungen	52.397	57.228
				63.519	67.141

Passiva				31.12.2009 TEUR	31.12.2010 TEUR
D.	Verbindlichkeiten				
		1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.038	1.661
		2.	Erhaltene Anzahlungen	574	1.013
		3.	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	29.455	34.561
		4.	Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausentgeltgesetz / der Bundespflegesatzverordnung	2.689	1.890
		5.	Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Fördermitteln für Einzelvorhaben	24.551	25.973
		6.	Verbindlichkeiten gegenüber dem Land	2.418	19.479
		7.	Sonstige Verbindlichkeiten	8.747	8.772
				86.472	93.349
E.	Rechnungsabgrenzungsposten				
				1.339	1.387
				554.049	578.447

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

		2009 in TEUR	2010 in TEUR
1	Erlöse aus allgemeinen Krankenhausleistungen	274.303	292.899
2	Erlöse aus Wahlleistungen	7.266	11.483
3	Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses	40.750	44.242
4	Nutzungsentgelte der Ärzte	12.731	11.483
5	Verminderung / Erhöhung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	1.063	-206
6	Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	124.871	134.827
7	Sonstige betriebliche Erträge	93.226	93.366
8	Personalaufwand		
	a) Löhne und Gehälter	249.835	264.277
	b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	61.321	61.391
9	Materialaufwand		
	a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	123.781	130.193
	b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	9.642	12.908
	Zwischenergebnis	109.631	119.325
10	Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	31.267	54.942
11	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten und Verbindlichkeiten zur Finanzierung des Sachanlagevermögens	43.041	41.089
12	Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten und Verbindlichkeiten zur Finanzierung des Sachanlagevermögens	31.267	54.942
13	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	38.219	40.406
14	Sonstige betriebliche Aufwendungen	111.429	114.735
	Zwischenergebnis	3.024	5.273
15	Erträge aus Beteiligungen	104	291
16	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	550	239
17	Zinsen und ähnliche Erträge	255	378
18	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	43	942
19	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.890	5.239
20	Außerordentliches Ergebnis	0	799
21	Steuern	916	956
22	Jahresüberschuss / -fehlbetrag	2.974	5.082

Ergebnisrechnung

	2009 in TEUR	2010 in TEUR	+/– in Prozent
Erlöse aus allgemeinen Krankenhausleistungen	274.303	292.899	+6,8
Erlöse aus Wahlleistungen	7.266	11.483	+58,0
Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses	40.750	44.242	+8,6
Nutzungsentgelte der Ärzte	12.731	11.483	-9,8
Umsatz	335.050	360.107	+7,5
Bestandsveränderung	1.063	-206	> -100
Gesamtleistung	336.113	359.901	+7,1
Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	124.871	134.827	+8,0
Sonstige betriebliche Erträge	74.926	73.852	-1,4
Betriebsleistung	535.910	568.580	+6,1
Materialaufwand	133.423	143.101	+7,3
Personalaufwand	311.156	325.668	+4,7
Abschreibungen aus Eigenmitteln	1.451	1.427	-1,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	91.392	96.701	+5,8
Sonstige Steuern	34	36	+5,9
Betriebsaufwand	537.456	566.933	+5,5
Betriebsergebnis	-1.546	1.647	> +100
Finanzergebnis	866	-35	> -100
Neutrales Ergebnis	4.536	4.390	-3,2
Ergebnis vor Ertragsteuern	3.856	6.002	+55,7
Ertragsteuern	882	920	+4,3
Jahresergebnis	2.974	5.082	+70,9

Investitionen, Zuschüsse und Zuführungen

Investitionen in TEUR				
Investitionen (brutto)	2009	2010	+/– absolut	+/– in Prozent
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.034	2.441	+1.407	>+100
Technische Anlagen	341	37	-304	-89,2
Einrichtungen und Ausstattungen	19.554	27.427	+7.873	+40,3
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	8.182	23.048	+14.866	>+100
Grundstücke und Betriebsbauten	2.134	5.849	+3.715	>+100
Summe	31.245	58.802	+27.557	+88,2

Zuschüsse und Zuführungen				
Investitionen / Bauunterhaltung	2009	2010	+/– absolut	+/– in Prozent
Zuschüsse des Landes für Bauunterhaltung und kleinere Investitionen (891 20) ohne Kassenreste	17.848	17.848	0	0
Zuschüsse des Landes für große Baumaßnahmen (891 30) ohne Kassenreste	6.550	6.169	-381	-5,8
Zuschüsse des Landes für Einrichtungen und Ausstattungen inkl. DV (891 10) ohne Kassenreste*	9.811	9.311	-500	-5,1
Investitionen für HBFG – Großgeräte	6.148	3.633	-2.515	-40,9
(Davon MIWFT ohne Eigenanteil)	4.792	3.633	-1.159	-24,2
(Davon DFG ohne Eigenanteil)	1.356	–	-1.356	-100,0
Zwischensumme Zuschüsse für Investitionen / Bauunterhaltung	40.357	36.961	-3.396	-8.4
Sonstige Zuschüsse MIWFT	2009	2010	+/– absolut	+/– in Prozent
Zuführung des Landes für Forschung und Lehre	114.751	118.786	+4.035	+3,5
(682 10) Zuführung lfd. Betrieb	112.270	114.724	+2.454	+2,2
(682 10) LOM	2.003	2.616	+613	+30,2
(682 10) Erstattung BLB-Mitarbeiter	478	1.446	+968	> +100
Zuschuss für betriebsnotwendige Kosten (682 20)	1.507	1.544	+37	+2,5
Zwischensumme sonstige Zuschüsse MIWFT	116.258	120.330	+4.072	+3,5
Zuschüsse MIWFT gesamt	156.065	157.291	+1.226	+0,8

Ausbildung

Auszubildende im UKM (in Köpfen)	2009	2010	+/– absolut
Kranken- und Kinderkrankenpflegeschule	204	201	-3
MTA-Schule L	120	122	+2
MTA-Schule R	60	56	-4
Schule für Physiotherapie	57	57	0
Diätschule	40	37	-3
Schule für Logopädie	45	44	-1
Orthoptistenschule	9	9	0
Hebammenschule	27	30	+3
OTA	19	26	+7
Bäcker	6	5	-1
Biologielaborant	2	2	0
Elektroinstallateur	2	2	0

Auszubildende im UKM (in Köpfen)	2009	2010	+/– absolut
Fachang. für Medien- und Informationsdienste	8	8	0
Fachkraft für Lagerlogistik	5	6	+1
Feinmechaniker	6	6	0
IT-System-Elektroniker	3	3	0
Kaufmann im Gesundheitswesen	17	17	0
Koch	25	14	-11
Maler, Lackierer	0	0	0
Medizinische Fachangestellte	7	7	0
Orthopädiemechaniker und Bandagist	3	3	0
Tierpfleger	1	1	0
Zahnmedizinische Fachangestellte	8	6	-2
Zahntechniker	2	1	-1
Summe	676	663	- 13

Personalaufwand (in Mio. EUR)

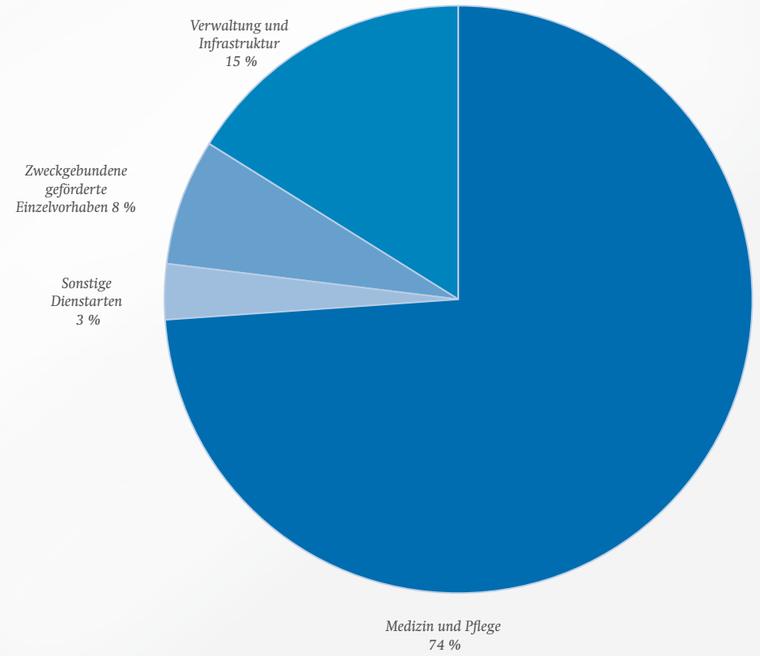
Personalkostenentwicklung in Mio. EUR			*Veränderung*		*Veränderung VK*	
	2009	*2010*	*abs.*	*in %*	*abs.*	*in %*
Ärztlicher Dienst	76,33	82,74	+6,41	+8,4	+28	+3,3
Pflegedienst	52,17	55,71	+3,54	+6,8	+33	+2,9
Medizinisch-technischer Dienst	75,45	77,88	+2,43	+3,2	+55	+3,7
Funktionsdienst	16,44	17,85	+1,41	+8,6	+20	+6,2
Klinisches Hauspersonal	6,52	7,01	+0,49	+7,5	+10	+5,6
Medizin und Pflege	226,92	241,19	+14,28	+6,3	+146	+3,7
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	11,54	11,62	+0,08	+0,7	-1	-0,4
Technischer Dienst	7,49	7,42	-0,07	-0,9	-3	-2,1
Verwaltungsdienst	23,61	25,23	+1,62	+6,9	+22	+5,1
Verwaltung und Infrastruktur	42,65	44,27	+1,63	+3,8	+18	+2,1
Sonderdienst	1,14	1,08	-0,06	-5,3	-1	-5,3
Sonstiges Personal	11,15	9,47	-1,68	-15,1	+24	+17,9
Fremdfinanziertes Personal	3,79	5,22	+1,43	+37,7		
Sonstige Dienstarten	16,07	15,77	-0,30	-1,9	+23	+15,0
Sonstige Personalaufwendungen	3,59	0,71	-2,88	-80,2		
Zweckgebundene geförderte Einzelvorhaben	21,93	23,73	+1,8	+8,2	+41	+10,5
Summe Personalaufwand	311,16	325,67	+14,52	+4,67	+228	+4,2

Personalkosten im Vgl. zur Betriebsleistung (in Mio. EUR)	*2009*		*2010*	
Betriebsleistung	535,9		568,6	
Ärztlicher Dienst	76,33	14,2 %	82,74	14,6 %
Pflegedienst	52,17	9,7 %	55,71	9,8 %
Medizinisch-technischer Dienst	75,45	14,1 %	77,88	13,7 %
Funktionsdienst	16,44	3,1 %	17,85	3,1 %
Klinisches Hauspersonal	6,52	1,2 %	7,01	1,2 %
Medizin und Pflege	226,92	42,3 %	241,19	42,2 %
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	11,54	2,2 %	11,62	2,0 %
Technischer Dienst	7,49	1,4 %	7,42	1,3 %
Verwaltungsdienst	23,61	4,4 %	25,23	4,4 %
Verwaltung und Infrastruktur	42,65	8,0 %	44,27	7,8 %
Sonderdienst	1,14	0,2 %	1,08	0,2 %
Sonstiges Personal	11,15	2,1 %	9,47	1,7 %
Fremdfinanziertes Personal	3,79	0,7 %	5,22	0,9 %
Sonstige Dienstarten	16,07	3,0 %	15,77	2,8 %
Sonstige Personalaufwendungen	3,59	0,7 %	0,71	0,1 %
Zweckgebundene geförderte Einzelvorhaben	21,93	4,1 %	23,73	4,2 %
Summe Personalaufwand	311,16	58,1 %	325,67	57,28 %

Vollkräfteentwicklung

			Veränderungen	
	2009	2010	Absolut	In %
Ärztlicher Dienst	860	888	+28	+3,3
Pflegedienst	1.128	1.161	+33	+2,9
Medizinisch-technischer Dienst	1.488	1.543	+55	+3,7
Funktionsdienst	325	345	+20	+6,2
Klinisches Hauspersonal	179	189	+10	+5,6
Medizin und Pflege	**3.980**	**4.126**	**+146**	**+3,7**
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	278	277	-1	-0,4
Technischer Dienst	145	142	-3	-2,1
Verwaltungsdienst	428	450	+22	+5,1
Verwaltung und Infrastruktur	**851**	**869**	**+18**	**+2,1**
Sonderdienst	19	18	-1	-5,3
Sonstiges Personal	134	158	+24	+17,9
Sonstige Dienstarten	**153**	**176**	**+23**	**+15**
Zweckgebundene geförderte Einzelvorhaben	392	433	+41	+10,5
Summe Personalaufwand	**5.376**	**5.604**	**+228**	**+4,2**

Aktuelle Verteilung der Vollkräfte



medizinische fakultät
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

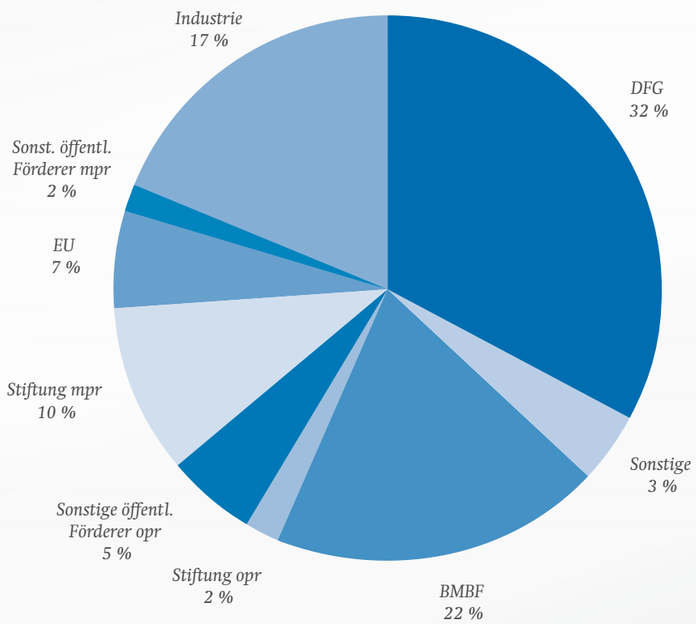
Das Dekanat im Jahr 2010

Prof. Dr. Peter Preusser (Prodekan für Bau und Bauplanung), Dekan Prof. Dr. Wilhelm Schmitz, Studiendekan Dr. Bernhard Marschall, Prof. Dr. Heidi Pfeiffer (Prodekanin für Struktur, Entwicklung und Gleichstellung), Prof. Dr. Peter Wieacker (Prodekan für Forschung und Wissenschaftlichen Nachwuchs und Stellvertreter des Dekans) (stehend, v.l.), vorn: Prof. Dr. Dr. Ludger Figgener, Beauftragter für Zahnmedizin.

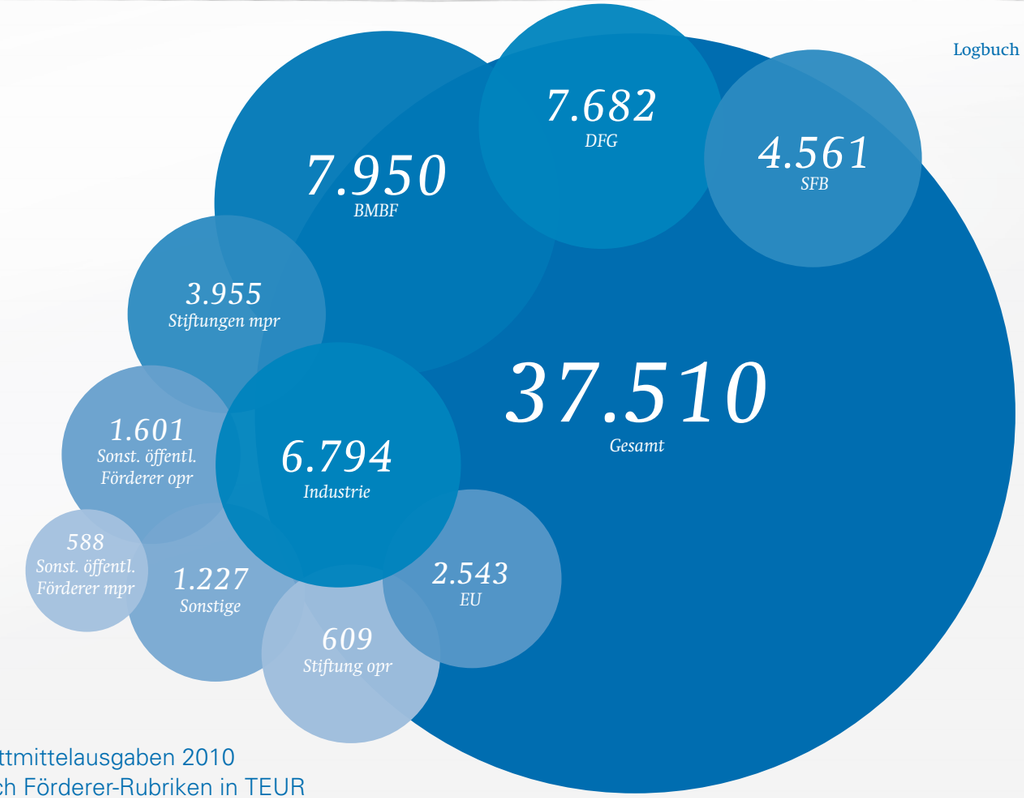
Die Medizinische Fakultät in Zahlen

Drittmittel

Im Jahr 2010 hat die Medizinische Fakultät rund 37.510 TEUR an Mitteln Dritter verausgabt. Die verausgabten Drittmittel nach Förderer-Rubriken zeigen die beiden Grafiken. Der überwiegende Anteil (73 %) der verausgabten Drittmittel wurde über Ausschreibungen mit Peer-Review-Verfahren (mpr) eingeworben. Die restlichen Mittel (27 %) stammen aus Ausschreibungen ohne Peer-Review-Verfahren (opr).

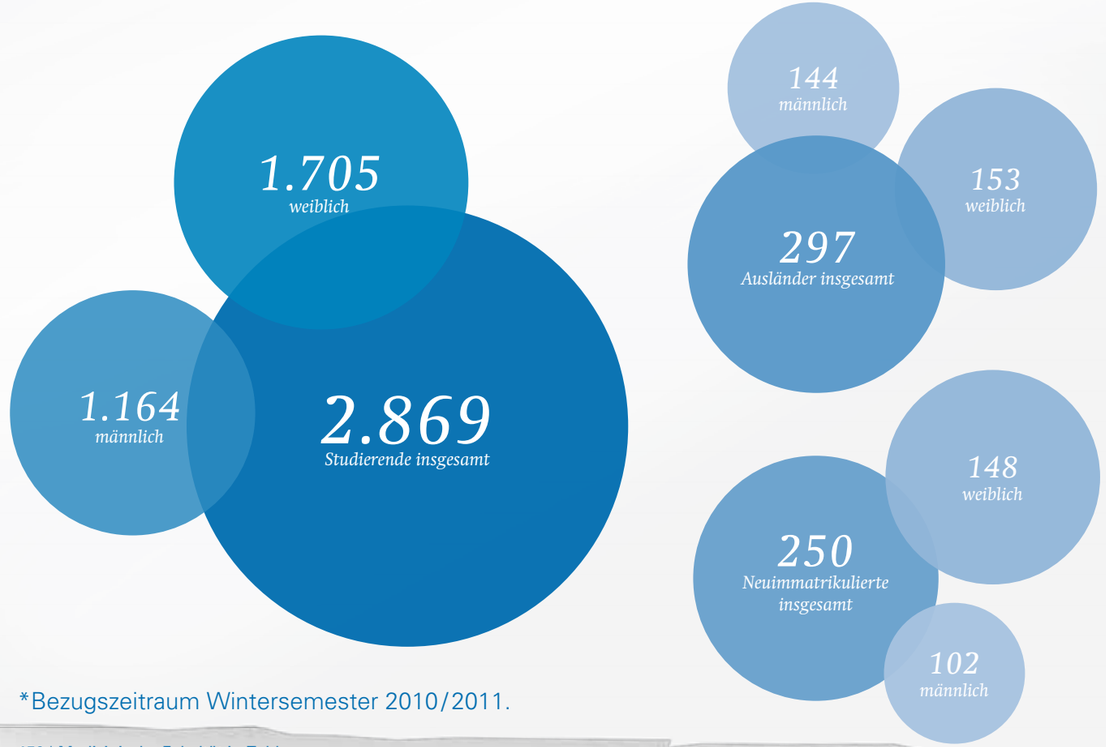


Drittmittelausgaben 2010
nach Förderer-Rubriken in %



Drittmittelausgaben 2010
nach Förderer-Rubriken in TEUR

Zahl der Studierenden: Fachbereich 05 – Medizin*



*Bezugszeitraum Wintersemester 2010/2011.

Berufungen

Professur	Berufene/Berufener
W3 (mit Leitung) Allg. Kinderheilkunde	Herr Prof. Dr. Heymut Omran (Beginn 01.01.2010)
W3 (mit Leitung) für Epidemiologie und Sozialmedizin	Herr Prof. Dr. Klaus Berger (Beginn: 01.04.2010)
W3-Schwerpunktprofessur „Neuroinflammation“	Herr Prof. Dr. Heinz Wiendl (Beginn: 01.05.2010)
W3 (mit Leitung) für Klinische und Experimentelle Transplantationsmedizin	Herr Prof. Dr. Hartmut Schmidt (Beginn: 01.06.2010)
Heisenberg-Professur für Molekulare Infektionsbiologie – Mikrobielle Genomplastizität	Herr Prof. Dr. Ulrich Dobrindt (Beginn: 15.07.2010)
W3 für Pathophysiologie mit Schwerpunkt Neuropathophysiologie	Herr Prof. Dr. Sven Meuth (Beginn: 15.08.2010)
W3 (mit Leitung) für Augenheilkunde	Frau Prof. Dr. Nicole Eter (Beginn: 23.08.2010)
W3 für Kinder- und Jugendmedizin – Pädiatrische Hämatologie und Onkologie	Frau Prof. Dr. Claudia Rössig (Beginn: 15.11.2010)
W3 (mit Leitung) für Biometrie und klinische Forschung	Herr Prof. Dr. Andreas Faldum (Beginn: 01.12.2010)

Ausgezeichnete Medizin und Forschung (Auszug – verliehene Preise 2010)

Alexander von Humboldt Stipendium:
Prof. Dr. Rainer K. Cramer

AMD Förderpreis für innovative Entwicklungen und therapeutische Ansätze bei altersbezogener Makuladegeneration:
Dr. Astrid Wacher

Bundesverdienstkreuz am Bande:
Prof. Dr. Dr. Bettina Pfleiderer

CARE:
Univ.-Prof. Dr. Hans Schöler

DGAI-Forschungsstipendium:
PD Dr. Alexander Zarbock

DGU-Promotionspreis:
Dr. Andreas Poplinski

Else Kröner Exzellenzstipendium:
PD Dr. Alexander Zarbock

ERC (European Research Council) Grant:
Univ.-Prof. Dr. Erez Raz

ESNC-Preis für NRW:
Philipp Neuhaus

Fleur Hiege Gedächtnispreis:
Dr. Tobias Görge

Förderpreis der Pfizer Speciality Care:
Dr. Dirk Holzinger

Forschungsstipendium:
Dr. Harald Seifarth

Gesundheitspreis NRW:
Univ.-Prof. Dr. Antoinette G. am Zehnhoff-Dinnesen

Glaukomforschungspreis der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft DOG:
Dr. Verena Prokosch

Graduierten-Stipendium der Novartis-Stiftung:
Dr. Vinzenz Oji

Hans-Heimann-Preis der DGPPN:
Dr. med. Christine Bauer

Honorary Award der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz und Kreislaufforschung (DGK):
Univ.-Prof. Dr. Ulrich Keil

Ismar Boas-Preis:
Dr. Thomas Kaiser

Karl Storz Innovationspreis Telemedizin 2010:
Univ.-Prof. Dr. Michael J. Raschke

Kongressstipendium – COMBATing:
Katharina Michels
Marie-Kristin von Wahlde

Lehrpreis:
Univ.-Prof. Dr. Gereon Heuft

MEDICA Young Potential Award:
Martin Lablans

Nachwuchspreis der Amerikanischen Heart Rhythm Society:
PD Dr. Christian Pott

Oppenheim-Förderpreis für Multiple Sklerose:
Univ.-Prof. Dr. Dr. Sven Meuth

Pfizer-Förderpreis:
Univ.-Prof. Dr. Johannes Roth

Posterpreis der DGZMK:
Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Joos

Posterpreis des Kompetenznetzwerkes NeuroNRW:
Dipl.-Phys. Ann-Kathrin Bröckelmann

Preis „Lehrer des Jahres“:
Dr. Helmut Ahrens

Preis „Lehrerin des Jahres“:
Dr. Anna Schober

PRO-SCIENTIA-Förderpreis 2009 der Eckhart-Buddecke-Stiftung:
Univ.-Prof. Dr. Thomas Pap
Univ.-Prof. Dr. Lydia M. Sorokin

Promotionspreis der Medizinischen Fakultät der Universität Münster:
Dr. Thomas Kaiser
Dr. Matthias Unterberg

Promotionspreis der Stiftung „pro ZNS“:
Dr. Thomas Lenzen

Promotionspreis des Herzzentrums Münster:
Dr. Gerrit Kaleschke
Dr. Christoph Prugger

Robert-Koch-Förderpreis:
PD Dr. Alexander W. Friedrich

RSNA Travel Award for Young Investigators in Molecular Imaging:
Dr. Thorsten Persigehl

Semmelweis-Medaille:
Univ.-Prof. Dr. Ludwig Kiesel

SOBEK-Nachwuchspreis:
Univ.-Prof. Dr. Dr. Sven Meuth

Special Professor:
Prof. Dr. Beate Kehrel

Van Leeuwenhoek distinctive Travel Award:
PD Dr. Alexander Zarbock

Vortragspreis der DGN:
Dr. Kristin Michel

Wissenschaftspreis 2010 der Deutschen Gesellschaft für Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin (DGNI):
PD Dr. Jacqueline Bauer

Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Senologie (DGS):
Dr. Cornelia Liedtke

Young Investigator Award:
Dr. Jens Minnerup

Young Investigator Award der Deutschen Röntgengesellschaft:
Michel Eisenblätter

Young Science Award NRW:
Dr. Moritz Kronlage

Impressum

Herausgeber:
Universitätsklinikum Münster
Stabsstelle Unternehmenskommunikation
Albert-Schweitzer-Campus 1
Gebäude D5
48149 Münster

stefan.dreising@ukmuenster.de
www.ukmuenster.de

Redaktion:
Dr. Thomas Bauer
Judith Becker
Stefan Dreising
Redaktionelle Mitarbeit:
Daniela Albat

Gestaltung und Konzept:
goldmarie design

Lektorat:
Die Korrektoren

Druck:
Lechte Medien GmbH & Co. KG

Auflage:
500

Fotografien:

Wilfried Gerharz:
S. 10, 51, 56, 61, 95, 98, 99, 106, 124, 126, 131

Peter Wattendorff:
S. 2, 4, 13, 23, 66, 109, 118, 146

Foto- und Medienzentrale des UKM:
S. 8, 9, 14, 15, 18, 19, 21, 22, 26, 29, 32, 33, 35, 35, 40, 41, 42, 43, 44, 46, 49, 55, 57, 60, 80, 85, 90, 91, 93, 94, 102, 108, 111, 119, 123

UKM-Unternehmenskommunikation:
S. 36, 37, 58, 66, 70, 78, 81, 97, 105, 110, 115, 117, 130

Pressestelle der Medizinischen Fakultät:
S. 12, 45, 64, 65, 72, 83, 96, 104, 107, 116, 128, 129

Pressestelle der WWU:
S. 11, 28

Institut für Klinische Radiologie:
S. 69

Architekturbüro Woerner und Partner:
S. 84

Architekten Burhoff & Burhoff:
S. 125

Münster, November 2011
Wir haben alle Angaben sorgfältig auf ihre Richtigkeit geprüft. Dennoch entstandene Fehler bitten wir zu entschuldigen.

Platz für Ihre Notizen: